

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
daraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Bipaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3,60
Halbjährig „ 1,80
Vierteljährig „ 90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. December 1899.

14. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 5597.

Eheaufgebot.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß
Herr Heinrich Frutchnigg, geboren in Göffling, Kreih.
Rothschilb'scher Forstamtsadjunkt, wohnhaft in Waidhofen an der
Ybbs, und Fräulein Emma, Bertha Babette Deubler, ge-
boren in Furth-Münzberg, wohnhaft in Aschaffenburg, beide
ledigen Standes, eine Ehe unter sich zu schließen beabsichtigen.

Jedermann, dem ein gesetzliches Hindernis dieser Ehe be-
kannt ist, wird aufgefordert, dasselbe innerhalb des auf die
Dauer von 7 Tagen verkürzten Aufgebotstermines beim Stadt-
rath in Waidhofen a. d. Ybbs anzuzeigen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. November 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner

Die ersten Kriegsberichte aus dem Boerenlager.

Wir sind heute in der Lage, die ersten amtlichen Kriegs-
berichte der Boeren über die Zeit vom Beginn des Feldzuges
bis zum Rückzuge des Generals Buller aus Glencoe-Dundee nach
Ladysmith zu veröffentlichen. Die Thatsache, daß die englische
Regierung mit rücksichtsloser Energie ihre Hand auf die Kabel-
verbindungen zwischen Südafrika und der übrigen Welt gelegt
hat, macht jede telegraphische Berichterstattung, die sich nicht der
britischen Censur unterwirft, unmöglich. Wenn man daher in
Europa sich zunächst mit der einseitigen und partiellistischen Dar-
stellung der Kriegsergebnisse begnügen mußte, wie sie von den
englischen Behörden beliebt wird, so werden die uns nunmehr
brieflich zugegangenen amtlichen Berichte der Freistaatsregierung,
die ein Berichterstatter auf dem Wege über Delagoa Bay ge-
sendet hat, mit umso größerer Genugthuung begrüßt werden.
Sie sind geeignet, die bisherigen Vorstellungen über das erste
Stadium des Krieges in verschiedenen wesentlichen Punkten zu
modifizieren. Ein auf der Boeren-Seite befindlicher Berichter-
statter leitet die

amtliche Chronik des Feldzuges

wie folgt ein:

B. K. De Wets Dorp, 22. Oktober.

Die Kabel, welche Südafrika und Europa verbinden, be-
finden sich in englischen Händen und werden Ihnen über den Verlauf
des englischen Feldzuges gegen Transvaal nur das melden, was der
englischen Regierung genehm ist. Von Niederlagen werden Sie nichts
hören oder nur völlig verdrehte Berichte, gerade so wie die eng-
lischen Behörden in dem benachbarten Basutoland den Basutos
fortdauernd von englischen Siegen berichten, während in
Wahrheit die ersten 9 Tage des Feldzuges den Engländern nur
Niederlagen in den kleinen Gefechten, schimpfliche Rückzüge, Ver-
luste an Gefangenen, Todten, Verwundeten, Kanonen, Panzer-
zügen und Munitionsvorräthen brachten. Aus dem nachfolgenden Be-
richt können Sie die telegraphischen Meldungen, die erst durch
die englische Censur hindurch gehen, auf das richtige Maß zu-
rückführen. Die officiellen Mittheilungen der Freistaats-Regierung
lauten wie folgt:

11. Oktober Abends 5 Uhr Ablauf des Transvaal-
Ultimatums.

12. Oktober. Van Keenens-Paß zwischen Harrysmith
und Ladysmith durch Freistaater besetzt. Der Langsneek bei
Majuba-Hill durch Transvaalburger besetzt und besetztigt Eine
105-Pfünder-Kanone durch 500 Mann auf den Gipfel des
Berges gezogen, nachdem vorher 6 Gespann (= 108) Ochsen
erfolgslos vorgespannt waren.

13. Oktober. Bothas-Paß, Bezuidenhouts-Paß und
alle anderen Pässe, die vom Freistaat und Transvaal nach Natal

führen, sind durch die Boeren besetzt. Auf der Westgrenze werden
die Bahnlinien durch Boeren unterbrochen. Zehn Meilen südlich
von Mafeking bei Station Kraaispan wird ein englischer Panzer-
zug, von Bryburg kommend, zum Entgleisen gebracht. Während
der Nacht heftiges Gefecht. Am andern Morgen kommt Capitän
v. d. Merwe mit Artillerie und beschießt den Zug, der bald
die weiße Flagge hißt. Der Commandant des Zuges, Leutnant
Nesbitt, dem die Lippen weggeschossen wurden, und acht Mann
schwer verwundet. 26 Gefangene, ein Maxim, zwei Bergkanonen
und viel Munition, darunter Dumm-Dumm-Geschosse, erbeutet. —
Neun Meilen nördlich von Mafeking bei der durch die Boeren
zerstörten Malmanibridge wurden zwei Güterwagen, die mit
Dynamit beladen aus Mafeking kamen, in Brand geschossen
und zur Explosion gebracht. Sie waren offenbar zur Vernichtung
der bei der Brücke stehenden Boerenabtheilung ausgeschickt. Die
Locomotive entkam nach Mafeking. Später griff eine englische
Abtheilung die Boeren bei der Brücke an, wurde aber mit Ver-
lust von sieben Mann Gefangenen zurückgetrieben; außerdem er-
beuteten die Boeren 42 Ochsen, Munition, Gewehre u. Mafek-
ing ist daher völlig abgeschnitten. Im englischen Lager in Ladys-
smith herrscht stark die Dysenterie.

14. Oktober. Boeren aus dem Marico-District hatten
ein heftiges Gefecht mit den Engländern etwa sechs bis sieben
Meilen nördlich von Mafeking. Sie wurden durch einen Panzer-
zug beschossen, Cavallerie, Infanterie und bewaffnete Kaffern be-
stimmten ihre Stellung, wurden aber zurückgeschlagen. Bei
den Boeren zwei Todte und sechs leicht Verwundete. Auf eng-
lischer Seite werden drei 7 cm-Kanonen demontirt. Der Panzer-
zug fuhr nach Mafeking, kam aber bald wieder zurück. Man
vermuthet daher, daß er Verwundete und Todte fortschaffte. —
Zwischen Taungs und Bryburg und ebenso nördlich und südlich
von Kimberley werden die Gelfrise zerstört. — Vobatsi, 47 Meilen
nördlich von Mafeking, wird besetzt. Der holländische Pfarrer
Andriaan Hofmeyr, drei Engländer und vier Frauen werden
gefangen genommen, da sie unter dem Verdachte des Hochver-
rathes stehen. — An der Natalgrenze bei Vreheid wurden sechs
englische Grenzpolizisten, schwer bewaffnet, aber ohne einen Schuß
zu feuern, gefangen genommen. Charlestown durch die Boeren
besetzt.

16. Oktober. Newcastle durch die Boeren besetzt. Viele
Einwohner waren bei dem Abzuge der englischen Truppen ge-
flohen. Aulis und Kaffern plünderten darauf die Läden und
Wirtschaften. Die einrückenden Boeren bestraften die Mißethäter
schwer und halten die Ordnung aufrecht. Alle Munitionsvorräthe
werden angekauft gegen baar Geld oder Empfangsbestätigung
Post- und Telegraphenbureauz sind in den besetzten Städten er-
öffnet. Die Transvaaleisenbahn läuft jetzt bis Newcastle. Etwa
100 Engländer erhielten die Erlaubnis, in der Stadt zu bleiben. —
Die große Eisenbahnbrücke über den Modderriver, 23 Meilen
südlich von Kimberley, wurde gesprengt. Die Wasserzufuhr nach
Kimberley aus dem Vaalriver wurde abgeschnitten, so daß den
Einwohnern nur das Reservoir in der Stadt übrig bleibt. Ein
Panzerzug versucht die Boeren an der Zerstörung der Bahn-
linie zu hindern, wird aber durch Artillerie zum Rückzug nach
Kimberley gezwungen. Keine Verluste auf beiden Seiten. Kim-
berley ist nach jeder Richtung hin abgeschnitten, auch die tele-
graphische Verbindung ist aufgehoben.

Bei Mafeking wurde die Quelle, welche die Stadt mit
Wasser versorgt, abgeleitet. Auf die Stadt wurde mit Feldartil-
lerie geschossen. Als bald erschien die weiße Flagge, und die
Boeren sandten ihren Parlamentär in die Stadt, um zu fragen,
ob Mafeking sich ergeben wolle. Everett, der Parlamentär, wurde
zurückgehalten. Dagegen erschien ein englischer Parlamentär
und erklärte: Falls die Boeren das Wasser abschneiden und die
Stadt beschossen, werde man als Kriegserklärung ansehen und
außerdem Everett als Gefangenen zurückbehalten. Trotz dieses
in der Geschichte eines civilisirten Volkes unerhörten Bruches
des Völkerrechtes ließen die Boeren den englischen Parlamentär
ungehindert zurückkehren und forderten nur die Freilassung Eve-

rett. Spät abends erst kam Everett zurück, mit der Meldung
daß Mafeking sich nicht ergeben wolle. Mafeking hat eine Be-
satzung von 500 Mann unter Oberst Baden Powell, dazu
mehrere hundert Freiwillige und ist mit Lebensmitteln, Munition,
Kanonen und Panzerzügen wohl versehen. Rings um Mafeking
sollen zahlreiche Dynamitminen gelegt sein. Die Boeren geben
Frauen und Kindern Zeit zu freiem Abzuge und werden das
Bombardement der Stadt beginnen, sobald ihre schwere Artillerie
eintrifft. — Taungs, 84 Meilen nördlich von Kimberley, durch
die Boeren besetzt. Auch das Fort in den Händen der Boeren.
Die Brücke über den Vaal bei Fourteen Streams, 47 Meilen
nördlich von Kimberley, durch die Boeren zerstört. Die dort
stationirte Polizei flieht. Ebenso Warrenton besetzt. In ver-
schiedenen Theilen Transvaals (Boksburg, Heidelberg u.)
werden Luftballons beobachtet.

17. Oktober. In der Nacht greifen die Engländer mit
100 bewaffneten Kaffern die von den Boeren bei der Quelle
nahe Mafeking aufgestellte Wache an, werden aber zurückgetrieben.
Ein verwundeter Kaffer wird gefangen. Zahlreiche Blutspuren
beweisen, daß die Engländer große Verluste hatten, aber Ver-
wundete und Todte mitnahmen. Auf der Seite der Boeren
keine Verluste. General Burger besucht Swasiland und stellt
fest, daß die Eingeborenen durch die Engländer zum Aufstand
gegen die Boeren aufgereizt wurden. Die Swasis sind bisher
jedoch ruhig, ebenso die Basutos. An den Grenzen stehen starke
Boerencomandos. Täglich melden sich in Pretoria und Bloem-
fontein neue Bürger, die eingeschworen werden und als Frei-
willige an die Grenzen gehen.

18. Oktober. Nahe bei der Station Besters in Natal
fand ein Gefecht zwischen 50 Boeren und 150 Carbineers
unter Colonel Greene mit einem Maxingeschütz statt, das von
10 bis 4 Uhr mittags anhielt. Ein Boer von Harrysmith,
Fred Johnstone, englischer Abkunft wurde getödtet. Die Carbi-
neers verloren 6 bis 7 Schwerverwundete und als Gefangenen
den Leutnant Gallorey, der ein Sohn des Chief Justices von
Natal ist, und flohen nach Ladysmith. Dieses und Dundee sind
stark von den Engländern besetzt, ebenso die Biggersberge. —
Nahe bei Epizop an der Freistaat-Natal-Grenze überraschten
800 Freistaater ein Lager der Natalpolizei, die unter Zurück-
lassung aller Gebrauchsgegenstände geflohen war. Achtzig Zelte
und ein Ochsenwagen, vollbeladen mit Lebensmitteln, wurden
erbeutet. Bei Vobatsi, nördlich von Mafeking, ist ein Panzerzug
durch Aufreißen der Schienen vor und hinter ihm an seiner Be-
wegung gehindert worden. Artillerie ist im Anzug, um den Zug
zu vernichten. Bei Maribogo wurden zwei Güterwagen voll
Lebensmittel erbeutet. Von Pieteretief wird gemeldet, daß die
Kaffern des Häuptlings Jamboan durch die Engländer bewaffnet
sind. Cecil Rhodes soll sich in Kimberley befinden. Dr. Jameson
in Mafeking. (?)

19. Oktober. Nahe bei der Station Waschbank, die
29 Meilen von Ladysmith und 13 Meilen von Glencoe liegt, fochten
die Boeren mit englischen Truppen, die in einem Eisenbahnzuge
ankamen, aber nicht aufgehalten werden konnten, sondern nach
Dundee entkamen. Ein zweiter Zug dagegen wurde zum Halten
gebracht, worauf 800 Ochsen und Pferde, viel Munitionsvorräthe
und Beute in die Hände der Boeren fielen. — An der Grenze
von Transvaal und Rhodesia hatten die Pietersburger Boeren
gegen Engländer und bewaffnete Kaffern zu kämpfen. Der Be-
richt des Feldkornets sagt, daß „zwei Menschen und zwei Kaffern“
beim Feinde fielen. Von den Boeren wurde keiner getroffen.
Später fielen weitere vier Kaffern.

20. Oktober. Nahe Dundee (Natal) wurde ein eng-
lisches Lager durch Boeren beschossen. Die Engländer flüchteten,
stießen dabei aber auf eine andere Boeren-Abtheilung unter
Commandant Trichart, die sie nach kurzem Widerstand in einen
Büschel und ein Haus jagte. Nach vier Schüssen aus einer
Kanone hielten die Engländer die weiße Flagge und wurden
entwaffnet. Es zeigte sich, daß es Soldaten der R. N. Rifles
(angeblich die beste Truppe der Engländer im Lande) und 18

Husaren waren. Sie hatten zwei Tote, zwei schwer Verwundete und sechs leicht Verwundete verloren, dazu 245 Gefangene. Verlust der Boeren ein leicht Verwundeter. — General Lukas Meyer bezieht eine starke Position bei Dundee und beschießt die Stadt. Trotzdem die erwarteten Verstärkungen ausbleiben, unterhält er ein stehendes Gefecht mit der Besatzung Dundees (über 5000 Mann angeblich), die durch die schweren Geschütze der Wälle unterstützt wird. Erst wegen Mangels an Munition gibt er das Gefecht auf, führt aber eine erbeutete Maximkanone mit sich. Der Verlust der Engländer, die zweimal die weiße Flagge hielten, ohne daß diese bemerkt wurde, ist sehr groß. Der commandierende englische General tödtlich verwundet. Die Boeren verlieren 30 Tote und 66 Verwundete. Am andern Morgen (am 21. Oktober) werden die Dundee beherrschenden Höhen durch die Boeren wieder besetzt, worauf die Engländer so eilig fliehen, daß die Boeren sie nicht mehr erreichen. Die Flucht geht nach Ladysmith, auf das von der Freistaatsseite her die Freistaater mit General Prinsloo anrücken.

Wir fügen hieran die neuesten, auf dem telegraphischen Wege eingegangenen Nachrichten

vom Kriegsschauplatz.

Der General Methuen hat bei Graspan ein neues Gefecht mit den Boeren bestanden. Nach einer in London von ihm eingegangenen Depesche ist er am 25. d. M. bei Tagesanbruch vorgeückt und bei Graspan auf eine feindliche Abtheilung in der Stärke von 2500 Mann mit sechs Geschützen und zwei Mitrailleusen gestoßen. Um 6 Uhr früh kam es zum Gefecht. Die Batterien eröffneten das Feuer und schossen mit Schrapnels, bis die Höhen verlassen schienen. Hierauf giengen die Sersoldaten und Infanterie im Sturme vor. Nach heftigem Kampfe, der bis 10 Uhr dauerte, wurden die Höhen genommen. Die Boeren zogen sich in der Richtung auf einen Punkt zurück, wo das neunte Lancier-Regiment Aufstellung genommen hatte, um sie abzuschneiden. Im Augenblick der Abfindung des Telegramms war das Ergebnis dieser Bewegung noch nicht bekannt. Die Artillerie benutzte sofort den Rückzug der Boeren. Bei Beginn des Gefechtes griffen 500 Boeren die englische Nachhut an, die Gardebrigade schlug sie aber zurück und deckte die Flanken. Die Marine-Brigade focht mit großer Tapferkeit und erlitt große Verluste. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Die Boeren leisteten hartnäckigen Widerstand und mußten große Verluste erlitten haben. So viel bis jetzt bekannt, sind 31 Boeren gefallen und 48 verwundet. Auf einem Plage lagen 50 Pferdeleichen. Die englische Colonne wird einen Tag bei Graspan bleiben, um zu rasten und Vorräthe und Munition zu erneuern; sie ist bereit, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Bezüglich des Gefechtes vom Donnerstag sagt das Telegramm Methuens noch: Wir wissen, daß 81 Boeren gefallen sind. Wir haben 64 Wagen der Boeren verbrannt, 750 Geschosse, 50.000 Patronen und eine große Menge Pulver vernichtet. Die Artillerie der Boeren commandirte Albrecht, während Dolly den Oberbefehl führte.

Ueber die Lage in Natal

berichten nachstehende Privattelegramme.

London, 27. November, 9 Uhr 24 Min. Vorm. Die Nachrichten aus Natal bleiben sehr unklar. Die Times meldet vom Mooi-Fluß, daß gestern ein Truppe von 200 Mann von Thorneycrofts berittener Infanterie, dem zweiten Devonshire-Regiment und Walliser Jüsilieren auf Reconnoissance ausmarschirten und glücklich bis Estcourt gelangten. Die Bahn wird demnächst wieder eröffnet.

London, 27. November, 9 Uhr 48 Min. Vorm. Der Daily Telegraph meldet vom Sonntag aus Estcourt, die Boeren unter Joubert eilen (sic!) in beträchtlicher Anzahl nach Colenso und Ladysmith zurück, denn sie sind krank aus Mangel an Nahrung und in Folge der Strapazen. 50 Mann kamen heute, um sich zu übergeben. Die Mooi-Fluß-Colonne hat ihre Vereinigung mit General Gildhard aus Estcourt bei Frere heute morgen bewirkt, wo sie bivouacirten. Ein Telegramm aus Pietermaritzburg meldet: Buller wohnt im Hause des Gouverneurs. Die Boeren ziehen sich zurück. Nach anderen Meldungen werden die englischen Truppen unter Buller in Natal auf 23.000 Mann geschätzt.

Aus der Kapcolonie.

Sehr bedenklich für die Engländer ist, daß die Boeren der Kapkolonie immer mehr Neigung zeigen, die englische Fremdherrschaft zu brechen und sich ihren kämpfenden Brüdern anzuschließen. Aus Queenstown berichtet ein Telegramm des Reuterschen Bureaus — also eine gewiß boerenfreundlicher Gesinnungen nicht verdächtige Quelle —, dort sei der Bürgermeister von Barkly East eingetroffen und habe berichtet, daß am letzten Mittwoch, 22. November, 70 wohlbekannte Farmer von Barkly East eines Magazins daselbst sich bemächtigt hätten, das 300 Martinigewehre und 4000 gefüllte Patronengürtel

enthielt. Des Abends seien 130 Boeren des Dranje-Freistaats eingetroffen, und die Aufständischen hätten sich sofort mit ihnen vereinigt.

Nach einem Telegramm desselben Bureaus aus Kapstadt haben die Boeren die Eisenbahnbrücke zwischen Rosmead Junction und Midellburg gesprengt, um einen Vormarsch britischer Streitkräfte von Port Elizabeth aus zu verhindern. — Eine weitere amtliche Depesche aus Kapstadt vom 25. d. M. meldet, daß Lord Methuen heliographische Verbindung mit Kimberley hergestellt habe. — Endlich wird aus Kapstadt vom 26. November englisch offiziös noch gemeldet: Die Boeren nahmen Stormberg. B. v. A.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Neue Uniformierung der Gendarmen. Seit gestern tragen die k. k. Gendarmen statt des bisherigen Gutes im Dienste die Pickelhaube und am Waffenrocke auf der Brust eine isabangelbe Schnur. Die übrigen Montursstücke werden erst später der neuen Uniformierungs-Verordnung angepaßt werden.

Von der Volksbibliothek. Durch die säumige Rückstellung der Bücher aus der Gruppe A wird die Neuauflage des Kataloges zum Schaden der Entleiher selbst weit hinausgeschoben. Es ergreift deshalb nochmals an alle Ausleiher die dringende Bitte, Bücher an der Gruppe A baldigst zurückzustellen. Die Gruppen B bis I sind jeden Sonntag von 10 bis 11 Uhr vormittags für jedermann zum Ausleihen bereit. Außerdem kann eine Anzahl neugeschaffter Bücher zur Ausgabe gelangen.

D. u. Oe. Alpenverein Section Waidhofen a. d. Ybbs. In Fortsetzung der eingeleiteten Hilfsfähigkeit zu Gunsten der durch das heurige Hochwasser Geschädigten wurde Sonntag, den 26. November in der Landgemeinde-Kanzlei die Verteilung für das Gebiet der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs aufgewendeten Beträge an die Unterstützungsbedürftigen vorgenommen. Auch in diesem Falle kam die erste Baarunterstützung den Geschädigten aus den Mitteln des D. u. Oe. Alpenvereines zu. Die Sectionslitung hat bisher folgenden, in ihrem Arbeitsfelde liegenden Gemeindegebiets Unterstüßungen zugeführt u. zw.: Hollenstein 300 fl. Opponitz 120 fl., Ybbitz 45 fl., Landgemeinde Waidhofen an der Ybbs 200 fl., zusammen 665 fl. Diese Hilfsfähigkeit ist, da die Sectionslitung mittlerweile weitere Mittel vom Centralausschuß in München erwirkt, noch nicht abgeschlossen; der Endbericht und der Endausweis werden feinerzeit bekannt gegeben werden.

Von der Ybbsthalbahn. Durch die Hochwasserkatastrophe vom 12. und 13. September l. J. wurden einzelne Strecken der Ybbsthalbahn so stark beschädigt, daß der Verkehr für längere Zeit unterbrochen werden mußte. Am längsten dauerten die Arbeiten zwischen den Stationen Göstling und Lunz. Am Freitag, den 1. December wurde die Strecke wieder dem Verkehr übergeben, so daß jetzt wieder die ganze Strecke der Ybbsthalbahn befahrbar ist.

Ybbstthurmrenovierung. Der Ybbstthurm ist nun bis auf den seitlichen Durchgang fertiggestellt und repräsentiert sich in seiner neuen Hülle auf das Beste. An der Ostfront wird nun auch das dreifache Wappen: Stadt-, Land- und Reichswappen angebracht. Daselbst, von der besitzbekannten Firma Franz Stark in Linz, aus „Stöginger-Sandstein“ hergestellt, wird sich in seiner reinweißen Farbe vorthellhaft über der Thoreinfahrt dem Auge des Beschauers darbieten. Auch die Tafel mit dem alten Wahlspruch der Stadt, „Fennu chalibque arbis natrimenta“ wird am Thurm angebracht. Die drei Wappen haben ein Gewicht von 2300 Klg.

Männergesangsverein. Die diesjährige Gründungsfeier wird Freitag, den 8. d. M., 8 Uhr abends in J. Kahners Saale unter gefälliger Mitwirkung der Frau Doctor J. Steindl und des Damenchores mit nachfolgender Vortragsordnung abgehalten: 1. Vorspiel zum Piederpsalm, „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn-B. (Hausorchester). 2. „Freiheitslied der Boeren“ von J. E. De Villiers; für Männerchor und Clavierbegleitung von A. Kirchl. 3. „Wo der Weg zum Lieben geht.“ Männerchor mit Bariton solo und Clavierbegleitung von A. v. Henriquez. 4. „Nächtliche Regung.“ Frauenchor mit Clavierbegleitung von Th. Kreiswirthmann. Einzelvortrag. 6. „Liebesgeflüster“ von J. Bayer (Hausorchester). 7. „Der gütliche Gmoanwirt.“ Männerchor von Th. Kofschat. 8. „Liebesweih.“ Männerchor von W. v. Weinzierl.

Deutscher Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Der Verein veranstaltet Sonntag den 3. December d. J. nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Paul Abl zu Scheibbs eine Wanderversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Landwirtschaftliche Tagesfragen. Redner Herr Franz List, Wirtschaftsbefitzer in Baumgarten. 2. Die sociale Frage und der nationale Gedanke. Redner Dr. J. E. Steindl aus Waidhofen a. d. Ybbs. 3. Die gegenwärtige politische Lage. Redner Herr Reichsraths-Abgeordneter K. H. Wolf. Die Versammlung ist jedem deutschen Volksgegnossen frei zugänglich.

Gleiswärtswerk. Das ehemalige Steinmehlhäufel ist nunmehr eine Ruine, die aus hohlen Fensterangern grüßgrünig auf das wirre Durcheinander zu ihren Füßen blickt. Rechts und links von dem Wrack steht je ein Locomobil, mit Holzbuden, als wie mit Mänteln gegen die schon empfindliche scharfe Wasserluft, umgeben. Am Beginne der flussaufwärtigen Flußmauer surrt und schwirrt es wie in einem Bienenschwarm, Gerüste wachsen über die Nacht, ein langer Zug von Schubkarren fährt

auf der Ybbs mit Schotter zu, auf der Holzrampe von der Straße aus wird der Cement angefahren, und eine ganze Schar von Arbeitern mischt und wühlt die Zugretrienzen zusammen, um sie nachher in die hölzernen Form zu stampfen, wo dann der Brei gar wird. Diese Hezenkühe kennen wir schon von früheren Arbeiten her, da wird Beton gemacht. Daneben beißen sich die Steinsprenger immer tiefer in die Uferwand und heute sieht man schon um wievieler das Gerrinne hier verbreitert wird. Das Montieren der Pumpenbatterie ist begonnen und bald wird dieser Rauch dem großen Locomobil entsteigen, als weithin sichtbares Zeichen eifriger Fleißes.

Casinoverein. Am Sonntag, den 3. December l. J. Vergnügungsabend mit improvisiertem Programm. Näheres am Abend selbst die schwarze Tafel im Vereinslocale.

Sparcasse. Eingelegt wurden im Monat November 1899 von 306 Parthien fl. 55.398.92, behoben von 301 Parthien fl. 61.891.58

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorin der Richterischen Apotheke in Prag erzielte Liniment. Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billiger: 40 kr., 70 kr. und 1 fl. die Flasche und je eine Flasche ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Weder als eine Viertelmillion Leser besitzt die Wiener „Oesterreichische Volks-Zeitung“, wenn man, wie üblich, für jedes Blatt nur 5 Leser rechnet. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ (mit ihrer Wiener Vocalausgabe) erscheint täglich in nahezu 60.000 Exemplaren. Diese für die österreichischen Zeitungs-Verhältnisse ganz ungewöhnlich große Verbreitung verdankt dieses alte und hochgeschätzte Wiener Blatt seiner wahrhaft volkshilflichen und fortschrittlichen Haltung und seinem reichen, vielfarigen und hochinteressanten Inhalte. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ besitzt zahlreiche eigene Correspondenten im In- und Auslande, die sie über alle wichtigen Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens informieren. Täglich erscheinen 2 hochinteressante und spannende Romane. Das wöchentliche gediegene Familienblatt dieser außerordentlich beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes: Romane, Erzählungen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Land- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzucht, Koch- und Hausrezepte, Gebichte, Anekdoten, Preisräthsel mit schönen und werthvollen Gratisdrucken u. s. w. Im „Mothgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsachen unentgeltlich beantwortet. Trotz dieser außerordentlichen Reichhaltigkeit sind die Bezugspreise der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ äußerst

Dr. Rosa's Balsam für den Magen. Die erfolgreiche Verwendbarkeit des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ wird bestens dadurch bewiesen, daß das Präparat trotz aller Concurrenz noch immer das beliebteste Hausmittel bei Magenbeschwerden blieb. Es ist zu haben in der hiesigen Apotheke und im Hauptdepot des B. Fragner, Prag, 203, III. — Siehe Anzeiger.

Eigenberichte.

Göstling a. d. Ybbs. Sonntag den 26. d. M. hielt die Ortsgruppe Göstling des Vereines „Südmark“ im Bräuhause seine letzte diesjährige Vierteljahrs-Versammlung ab, welche sehr gut besucht war.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden begrüßt und die Volksgenossen in ehrlichen, treuerherzigen Worten aufgefordert, dem Vereine treu zu bleiben, überdies, wenn der Verein von heimlichen oder offenen Gegnern angegriffen würde, mit aller Macht abzuwehren und aufklärend zu wirken — an der Hand der Sagen der „Südmark“, wo dieser Verein nur den edlen Zweck verfolgt, deutsche Stammesgenossen an den bedrohten Sprachengrenzen, wenn sie unverschuldet in Noth und Bedrängnis gerathen, wirtschaftlich zu unterstützen, da der Verein „Südmark“ wohl ein gut deutscher, aber kein politischer Verein ist. Hierauf wurden vom Göstlinger Gesangsverein, der der Einladung der Ortsgruppe zu singen in liebenswürdigster Weise nachgekommen, einige Volkslieder, u. a. „Freiheitslied der Boeren“, „Bierwälder“, „Wonneleben am Rhein“ und vom 4. Stimmenfang heitere Lieder vorgetragen, welche Leistungen mit herzlichsten Dankworten erwidert wurden, indem der Vorsitzende darauf hinwies, daß ja das Herz des deutschen Sängers dem der Südmärker sehr nahe stehen müsse. Stürmisches „Heil den Sängern!“ ertönte aus allen Munden.

Lieder: „Hast Du dem Lied der alten Eichen“ u. s. w. schlossen den schönen Abend. Heil der guten Sache! Heil der wackeren „Südmark“-Ortsgruppe Göstling!

Stehr. (Vicitation.) Donnerstag fand die executive Vicitation des Hotel „Schiff“ statt. Der Schätzwert betrug 56.466 fl. Herr Dr. Höfner erstand das Hotel „Schiff“ um 48.000 fl.

Wener, 29. November. (Ueberfall auf ein Mädchen.) Heute früh wurde auf der Hollensteiner Landstraße ein 12jähriges Mädchen überfallen von einem städtisch gekleideten Manne, der es jedoch losließ, da ein Kohlenführer dazukam.

Neumarkt a. d. Ybbs, 30. November 1899. (Suppenanstalt.) Montag, den 13. d. M. wurde die heuer durch den Ortschulrath ins Leben gerufene Suppenanstalt eröffnet. Dieselbe ist im Gasthause des Herrn Bürgermeister Pennerstorfer untergebracht, wo die Kinder eine schmackhafte Suppe erhalten.

(Schützengesellschaft.) Wie im Vorjahre, so bildete sich auch heuer hier wieder eine Schützengesellschaft. Zum Schützenmeister wurde Herr Kaufmann Steiner, zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikleiter Johann Bauer, zum Cassier und Schriftführer Herr Maurermeister Franz Griesmeyer gewählt. Geschossen wird Mittwoch und Samstag abends im Gasthause des Herrn Lechner.

Steyr. (Eieker den Tod als die Schande). Ein junges Menschenleben hat am Dienstag nachts (Uhr im St. Anna-Spitale geendet. Die lebenslustige, 21jährige Marie Poltera u. r, seit 7 Monaten bei dem Gasthausbesitzer Herrn Engelbert Enengl in Steyrdorf, Schuhbodengasse 12, bedienstet, hatte mit einem 17jährigen Burschen ein Verhältnis angeknüpft, welches das unerfahrene, aber brave, gründerliche, hübsche Mädchen in den Tod trieb. Die beklagenswerten Eltern der armen Mirzl sind rechtschaffene, angesehene Bürgerleute in Molln.

(Gewinn durch Verlust.) Am letzten Wochenmarkt kam eine Frau aus einem Gebirgsdörfchen nach Steyr und zählte heimkehrend auf dem Wege ihre geringe Barschaft, ließ aber aus Versehen ihr Geldtäschchen auf einem Straßensiege liegen. Zuhause daselbe vermissend, gieng sie die kurze Strecke Weges zurück, doch der Stein war bereits leer. Nun suchte sie den Weg ab, und siehe da, kaum hundert Schritte von dem Ruheplatze entfernt, lag es auf der Straße. Zu ihrem größten Erstaunen hatte sich der Inhalt des Geldtäschchens, um sieben Gulden und etliche Kreuzer vermehrt. Der Finder hatte höchst wahrscheinlich sein eigenes Geld dazugegeben und es dann selbst wieder verloren.

(Ein heiterer Vorfall) ereignete sich kürzlich in einem Gasthause in Emsdorf. Kommt da ein Gast ins Local und verlangt was „Klein's“ zum Nachtmahl. Vielleicht ein Gullasch gefällig? Nein, was ganz Kleines! Der Wirt eilt in die Küche, kommt zurück und meldet: Tiernd! und geröstete Leber sind noch da! „Na, was Kleins!“ — Vielleicht ein Butterbrod? „Aber na, ich will was ganz Kleins.“ Da reißt dem Wirt die Geduld, eine Fliege läuft über'n Tisch und der Wirt sagt gelassen: „Da fangen's die Flieg'n, da haben's ganz was Kleins.“

Aus aller Welt.

— **Für 8 Kreuzer 34.000 Kronen.** Seitdem es üblich ist, dem Glücke durch ein Lotterielos unsere Thüre zu öffnen, hat es noch keine Losveranstaltung gegeben, welche den Teilnehmern günstiger Gewinnchancen geboten hätte, als die große Wohlthätigkeits-Lotterie des Poliklinischen Vereines. Gelangen doch bei den 6 Ziehungen der Lotterie, die in der Zeit vom 4. Jänner bis zum 6. März n. J. stattfinden, nebst außerordentlich zahlreichem und wertvollen Treffern ein Haupttreffer von 100.000 Kronen und fünf Haupttreffer zu je 20.000 Kronen zur Verlosung. Da jedoch jedes Los in sämtlichen Ziehungen mitspielt, so bietet sich den Teilnehmern die Möglichkeit, mit einem Lose, dessen Preis bloß eine Krone beträgt, sämtliche Haupttreffer im Gesamtbetrage von zweihunderttausend Kronen zu machen. Man riskiert somit bei jeder Ziehung den lächerlich geringen Betrag von etwa acht Kreuzer, also den Preis einer Cigarre, wogegen sich die Quote des im Glücksfalle möglichen Gewinnes auf ungefähr 34.000 Kronen stellt. Da die Lose, auch die schon gegangenen, für alle folgenden Ziehungen ohne jede Nachzahlung gültig sind, so liegt es im Interesse jedes Loskäufer, sich die Gewinnmöglichkeit schon für die erste Ziehung zu sichern. Auf Wunsch gelangen die Treffer gegen 20 Percent Abzug in Barem zur Auszahlung. Lose sind zum Preise von 50 Kreuzer an allen üblichen Verkaufsstellen erhältlich.

— **Mit Zähnen geboren.** Ein in Namslau verstorbenen Mann war mit Zähnen geboren. Von solchen Personen erzählt der Aberglaube, man dürfe sie als Leiche zuletzt nicht im Gesicht sehen, denn jeder Beschauer müsse dann auch in kurzer Zeit sterben. Um dieses vermeintlich drohende Unheil zu verhüten, legten, wie die „Schlei-Ztg.“ schreibt, die Leichenwäscherin und ihr Gehilfe diesen verstorbenen Mann vor dem Verschließen des Sarges mit dem Gesicht nicht nach oben, sondern nach unten in den Sarg ein, ohne daß dies die hinterbliebene Frau wußte. Nach der Beerdigung erfuhr dies die Witwe, und sie bestand darauf, daß ihr Mann so liegen müsse, wie die andern Menschen begraben werden. Infolge einer Eingabe an die Staatsanwaltschaft genehmigte dieselbe die Ausgrabung und Wendung der Leiche, was dann auch geschah.

— **Großer Brand.** In der Nacht zum Montag ist die Hälfte der Ortschaft Blumenau bei Preßburg niedergebrannt. Es wurden 27 Häuser und viele Vorräthe zerstört.

— **Erzherzog Franz Ferdinand auf der Fuchsjagd.** Der „Pester Lloyd“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand nahm bekanntlich an den Fuchsjagden theil, welche Graf Harnoucourt auf seiner Eszkaer Domäne veranstaltete. Der Abgeordnete Geza Pap, der den Jagden gleichfalls beiwohnte, gab im Club der liberalen Partei über den Erzherzog einige interessante Einzelheiten zum Besten, welche im „Magyar Nemzet“ mitgetheilt sind. Geza Pap erzählt, daß der Erzherzog sich während des ganzen Verlaufes der Jagd als einer der trefflichsten Schützen erwiesen habe. Er schoß 103 Fische, obgleich er im Ganzen nur 115 Schüsse abgab, er hat also nur in 12 Fällen Doppelschüsse abgegeben, sonst brachte er jedes Stück Wild mit einem einzigen Schuß zur Strecke. Oft, wenn er einen Bravourschuß machen wollte, hob er sein schweres Jagdgewehr mit einer Hand empor und feuerte es ab, ohne mit der andern Hand daran zu rühren. Es giebt in der ganzen Monarchie wenig Schützen, die sich mit ihm messen können. Sein Gedächtnis ist ein sehr gutes, daß er am dritten Tage der Eszkaer Jagden bereits alle Treiber bei ihrem Namen nennen konnte. Die Jagd war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und da der Erzherzog für poetische Impressionen sehr empfänglich ist, darf es nicht Wunder nehmen, daß er nur auf zwei Tage zur Jagd kam und acht Tage lang dort blieb. Er konnte sich von dem Orte nicht trennen und

fühlte sich in der Gesellschaft wirklich zuhause. Was seine Krankheit betrifft, so ist sie einfach ein Märchen. Es gibt wenige kraftvollere, gesündere und schönere Männer, als er einer ist. Seit er als präsumtiver Thronfolger gilt, drücken vielleicht die Jüge in seinem Gesichte mehr Energie aus, aber aus seinen blauen Augen strömt Güte und Milde.

— **Lebendig begraben.** Aus Ebnath in der Oberpfalz wird uns die unglaubliche, aber doch buchstäblich wahre Thatsache berichtet, daß dort das Kind des Musikers Schenk am vergangenen Freitag lebendig begraben worden ist. Einem Zufalle verbannt das neunjährige Mädchen seine Rettung. Weil der Todtengräber eben Nothwendigeres zu thun hatte, verschob er nach der Trauerfeierlichkeit die Zuschüttung des Grabes. Als er dann seines Amtes walten wollte, wußte Entsetzen! Der Sarg war offen, der Sargdeckel war zur Seite geschoben, und das Kind lag anscheinend in Grabesruhe, aber doch in so auffallender Veränderung, daß selbst der sonst so abgehärtete Mann tödtlich erschrak. Natürlich holte er sofort die Eltern. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die schauerliche Kunde im Dorfe, und wer Zeit hatte, lief zum Friedhofe. Dort hatte man bereits den Sarg gehoben, worauf die Mutter ihren todtgeglaubten Liebling nach Hause trug. Die Wiederbelebungsversuche hatten insofern Erfolg, als das Mädchen am Sonnabend die Augen öffnete; aus einer in eine Fußhohle eingeschnittenen Wunde floß Blut, und die Händchen, die man brannte, zeigten Brandblasen. Also — das Kind lebt und war nahe daran, auf eine schreckliche Weise sein junges Leben einzubüßen. Nunmehr begab sich eine Gerichtscommission nach Ebnath, um nähere Erhebungen über die Todtenschau zc. anzustellen.

— **Verbrennungstod einer Gräfin.** Ein furchtbarer Vorfall wird aus Wien berichtet. Die verwitwete Gräfin Vilma Dunin-Borkowska, die in der Reiznerstraße 40 wohnte, wurde am Sonntag Morgen in ihrem Schlafzimmer als halbverkohlte Leiche aufgefunden. Allem Anscheine nach ist die Gräfin das Opfer eines Brandes geworden, der Abends in ihrem Schlafzimmer entstand, das Bett ergriff und vor dem sie sich nicht mehr retten konnte. Die Dame hatte die Gewohnheit, bei Kerzenlicht im Bette zu lesen, und der Vorhang des Himmelbettes diente durch die Flamme in Brand gefickt worden sein. Gräfin Dunin-Borkowska war seit neun Jahren verwitwet und hatte in dem bezeichneten Hause eine Wohnung im ersten Stockwerke inne. Wie gewöhnlich begab sich die Gräfin am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr zu Bette, vorher verlangte sie noch von dem Dienstmädchen eine Kerze. Die Gräfin, welche die Kerze offenbar bei ihrer Reclire im Bett benützt haben wird, dürfte dies Licht, das auf dem Nachtkasten stand, dem Vorhange zu nahe gebracht haben, und dessen Flammen begannen zu glimmen. Sie hat jedenfalls dann die Kerze ausgelöscht und ist ahnungslos eingeschlafen. Die Erhebungen ergaben, daß sie erst einen Erstichungsanfall und dann während ihrer Betäubung Brandwunden zweiten und dritten Grades am ganzen Körper erlitten hat. Da das Schlafzimmer gegen die Straße zu durch Jalousien dicht verschlossen war, wurden die im Zimmer aufschlagenden Flammen von der Straße aus nicht bemerkt. Als die Gräfin am ganzen Körper zu brennen begann, dürfte sie aus ihrer Bewußtlosigkeit erwacht sein. Sie wollte sich zur Thür flüchten; da dieselbe aber versperrt war, hatte sie nicht mehr die Kraft, sie zu öffnen, und brach zusammen. Wie intensiv der Rauch war, erhellt daraus, daß ein Hund, der vor dem Bette gelegen hat, sowie ein Papagei, der sich im Zimmer befand, erstickt sind. Erst gegen 8 Uhr Vormittag wurde das Unglück entdeckt. Man fand die Gräfin als halbverkohlte Leiche, die Teppiche, sowie der Bettvorhang und die Bettdecke waren verbrannt. Merkwürdigerweise hatte aber der Brand im Zimmer keine größere Ausdehnung genommen. Sowohl die Möbel als auch die Matratzen des Bettes blieben von den Flammen verschont.

— **Ein Schwesternpaar Hungers gestorben.** Ein Ziemer Blatt meldet: In Zicin lebten seit vielen Jahren zwei Schwestern, Anna und Josefa S., die ehemals Besitzerinnen eines dortigen Hauses waren. Nachdem sie das Haus verkauft hatten, wohnten sie zusammen in einer Miethswohnung. Beide waren über die 70 hinaus und verließen selten ihre Wohnung. Am 15. d. Mts. sah ein Briefträger, der einen Brief zustellte, die Anna S., und zwar in einem solchen Zustande der Schwäche, daß er es für angezeigt hielt, die Polizei davon zu verständigen. Er that dies am folgenden Tage, woraufhin ein Wachmann entsendet wurde, um die Wohnung zu untersuchen. Die Thür mußte, da auf wiederholtes Klopfen niemand aufmachte, von einem Schlosser geöffnet werden. Im dem Zimmer lagen auf dem Boden nebeneinander beide Schwestern auf einem Haufen von Betten und Kleidern. Die jüngere, Josefa, war todt, die ältere zeigte schwache Spuren von Leben. Die herbeigeholten Aerzte stellten fest, daß die jüngere Schwester Hungers gestorben und die ältere zur völligen Kraftlosigkeit an gehungert sei. Man schaffte die Leiche in die Todtenkammer und die entkräftete Greisin in das Krankenhaus, wo sie am andern Tage starb, ohne daß sie ein Wort gesprochen hätte. Die jüngere der beiden Unglücklichen muß schon vor mehreren Tagen gestorben sein, da ihre Leiche bereits in Verwesung übergieng. Warum sich das Schwesternpaar so kümmerlich ernährte und schließlich überhaupt nichts mehr zu sich nahm, ist umso unbegreiflicher, als die beiden von ihren Verwandten genügend unterstützt wurden; ja in ihrem Nachlasse fand man sogar ein auf 3300 fl. lautendes Sparcassensbuch. Die Wohnung wurde polizeilich versiegelt und der Vorfall dem Gerichte angezeigt. Zugleich wurden die Verwandten der Schwestern in Wien telegraphisch von dem Geschehenen benachrichtigt.

— **Drei Gulden Monatsalmosen** für die Schwiegermutter des Millionärs. Die traurige Geschichte einer armen Witwe, Frau Georg Kövesdy, beschäftigte die Stadtrepräsentanz von Zenta (Ungarn) in einer ihrer jüngsten Sitzungen. Die Frau lebte bis vor kurzer Zeit ruhig und zufrieden,

da ihre junge Tochter für sich und sie mit Nahrungsmitteln das tägliche Brot verdiente. Zu ihrem Unglück kehrte aber unlängst das Glück in ihr ärmliches Häuschen ein. Der reichste Mann der Staat, ein bekannter Millionär, nahm das schöne Mädchen zur Frau, und trotzdem mußte sich Frau Kövesdy, um nicht zu verhungern, an die Mildthätigkeit der Stadt wenden. In einem Schreiben an die Stadtrepräsentanz beklagte sich die alte Frau in bitterer Weise über ihr Los. Sie schreibt: „Ich habe versucht zu betteln, allein man hat mich überall fortgejagt, weil mein Schwiegerjohn ein Millionär ist. Aber kann ich etwas dafür? Ich habe mich an meine Tochter gewandt; sie fürchtete sich aber vor ihrem Gatten und hat sich vielleicht auch ihrer Mutter geschämt. Unbarmherzig hat man mich aus dem Hause des Millionärs verjagt, wie die andern Bettler. Ich bin fortgegangen und habe bis jetzt gehungert.“ Die Stadtrepräsentanten erbarmten sich der unglücklichen Frau und bewilligten ihr ein Monatsalmosen von drei Gulden. Ist es nicht herrlich eingerichtet in unseren civilisirten Culturstaaten. Die Mutter einer Millionärin muß durch die Gemeinde mit 3 fl. unterstützt werden, zum Leben zu wenig, zum Verhungern — genug. Ja! Die Wilden sind doch bessere Menschen, die sollen nämlich eine unliebsame Schwiegermutter gleich auffressen.

Da Amtmann.

Vor Zeit'n, wie dö Bau'n eana Haus no' nôt Dagnthum hob'n g'hoas'n und 's Körndl, was f' ang'fat hob'n, no' ins G'schloß g'wandert is, do wor z' Woadhofa a Pflaga, der hot den Nam' völli umjst g'hoht, denn pflegt hot er s'it gor nixi, wie dö Jogg und oan Mensch'n, wie f' der liebe Herr den Leut'n als G'asch gibt, daß f' nôt übamiliathi wer'n — und dös wor er selba. Vo' dö Stoana, dö er den Leut'n auf's Herz g'legt hot, hätt er f' a multa groß' G'schloß bau'n kinna, oba dö Thran'n, dö er hot fließen g'mocht, hätt'n f' wied a fuatg'schwenmt, denn a söldtas G'schloß hot oan' Zeit und oan' Dauer.

Oba dö G'rechtigkeit wor zu der Zeit no' nôt ausg'storb'n und a so hot der g'streng Herr Pflaga holt a an End g'numma, dös völli schauerli, oba eam wie am Kopf g'schrieben wor. Wann's a wen'g lost's, oft vazöhl i enf's:

G'ht a so an orn's Müatlerl aufi zan g'stengan Herrn mit oan' kloan' Binklerl. Was moant's daß drei' wor? Erd-äp'f'n. Na, döselb' is wohl öfters vürkemma, oba dösel'n Erd-äp'f'n wor'n dös Leß', was f' nu g'hoht hot, und a so hot f' dös kloan' Binklerl mehr 'druck, oba wann f' a Kragen vull Stoana hätt' trog'n jull'n. Es hot f' scho s'it a nu wos 'druckt — 's Muadaherz — z'weg'n wö, dös werd't's scho' nu hör'n; g'mua is 's, denn a Muadaherz trogt s'it a scho' a ganze Welt in f' drei'.

Wie f' in' Hof einstimmt, steht da G'streng scho' do und schaut f' an mit seine' schief'n Aug'n, als wullt er f' dastech'n.

„Was wöllt's?“

Sie fogt nix, weil f' vor Schmerz'n nôt red'n konn und legt nur ihr Binklerl vor'n G'stengan hin, oba oft druckt 's ihr 's dema außa:

„A Bitt', g'stenga Herr, a Bitt' hätt' i no': Hob nia um nixi bitt'lt, hob g'oabat' und g'hungert g'nua, so long i alloan wor, oba heunt — heunt is mei' Suh'n aus 'm Kriag femma — als Krüppel — oan Hond hob'n f' eam wögga-g'schoß'n und dö Wund'n is nu nôt amol verharst.“

Sie fegt a wen'g aus, weil 's ihr d' Red vafschlog'n hot vor lauta Woan'. Oft fogt f' weita:

„Völli mott und schwach is er nu, und i — i hob nixi, daß er f' oammol jott essen kinnt. G'stenga Herr, oammol, dös oammol lost's ma mei' Soch'n — i bitt'l nôt für mi', i bitt'l für mein' kron'n Suh'n!“

„Oft is 's recht, wonn's nôt für euch bitt'lt's; i hob oan' kron'n Hund; dem wer'n d' Erdäp'f'n leicht a nu schmek'n, und wonn's nôt glei' geht's, oft loß i enf' durch meine g'sund'n obijock'n!“

„G'stenga Herr —“

„Furt!“

Oft geht f. Binklerl tro, t f' loans mehr und ge' Thol geht da Weg a, oba dema — wie f' d'außt is — bricht f' z'famm' is ihr der Stoan am Herz'n z' schwarz g'wö'n.

In oan' Tog drauf geht unt' in da Reusch'n dö Thür auf und außa kinnt's ol't Müaderl mit ihr'n kron'n Suh'n. Wer ärmer is dron g'wö'n, dös lost' si' völli nôt fog'n, oba dösel' hot ma seg'n kinna: Stärker wor 's Muadaherz, denn g'schlepp't hot sie eam und nôt er sie.

Auf da Voan, wo 's zur Straß'n obageht, legt f' 'n nieda, streicht eam 's wir' Hoor aus 'm G'sicht und schaukt eam in d' ei'g'follna Aug'n voll Gram und Sorg'n. Oft legt f' nu a wen'g a Gras unter sein' Kopf, daß er nu übasicht üba 's Thol, wo er als kloan' Bua umag'hupft is — 's wor'n schönere Zeit'n!

Drauf sigen f' a Randl banond und red'n nix, gor nixi; er schaukt übars Thol, sie in seine Aug'n, do hot f' jo a 's Thol g'feg'n, a tiaf's Thol, und weita hot f' g'feg'n, wie 's Thol enger wird und zu aner Gruab'n wird und drei' liegt a Mensch. — Dana? Na, zwaa, denn sie übalebt 's nôt.

Gach fogt er:

„Muada, a Woffa!“

„Woffa, jo mei', wo do a Woffa hernehma? Bis zur Dis is 's gor weit und s'it is nindascht a Baderl; oba wort a wen'g, i wist' Da a Woffa; stacht as nôt rinna aus 'm Müaderl seine Aug'n? A jo, oba desel' Woffa is gor hoas, und wann da Pflaga kinnt — st, er kinnt scho'.

Mit da Büsch'n kinnt er dache — no jo — s'it hot er eh nu nix 'than als wie umbringa. nix als wie umbringa. He, Müaderl, wos host denn? Schaust jo völli anderst drei'; wos is denn ei'g'föhr'n in Di? Aufspringt f' mit ihr'n

schwach'n Füß'n und 's weisse Hoor flücht in 'n Lüst'n, wie
s' hintaumelt vor'n g'strengen Herrn und

„Woffa!“ schreit 's am entgeg'n, nôt bittad und moanand,
übermücht' is da Schmerz wor'n und wie von ob'n her kimmt
dô Stimm: „Woffa!“

Und wie 's so dosteht mit aus'g'spreizte' Händ, wie a
G'stalt aus an' andern Welt, do reißt 's in 'n G'strengen a
wen'g z'ruck und er braucht a Zeitt, bis er si' wieda z'samm-
klaubt hot, da g'strengen Herr. Dst sogt er:

„Woffa? Schan, Du bist jo völli' b'scheid'n wor'n?
Siagst, da Muissas hot mit dar Sted'n aus an Jels'n Woffa
aufzazaubert; 'leicht findst an solch'n Jelsen, oft konnst as a
probier'n“.

„Pflaga, Pflaga! Horte Leut gibt 's guua, oba orme
Leut' in ihr'm Unglück no' heanzeln, dds is z'viel“.

An Schrock mocht 's ol' Müaderl und wini springt 's
hin auf eam, reißt eam sein' Sted'n aus da Hond und mit
an schaud'bor'n Hoch'a haut 's hin auf eam und —

„Heilige Muada Gottes, steh uns bei! Hiagt is a
Wunder g'scheg'n“.

's Müaderl sinnt in dô Ruia und vor ihr steht da
Pflaga. Da Pflaga? Jo freilich, da Pflaga, oba a so ol's a
gonzi, wie ehvor nur sei' Herz wor, oba a Stoan.

Als a großmächtiger Jels'n steht er do, dô Hoar san
lauta Bamerl wor'n und 's Mias hängt eam von 'm G'sicht.
Interst' rinnt a silberhell's Bachel, daß milchaltige Wandrer
si' let'n kinnan.

Des glaubt's as nôt? No:st's nur zu auf Boad'hoja,
durt steht heunt nu da Amtmann — a so hoast er durt —
ol's Denksaon menschlicher Fortf'erzigkeit, geh na hin und
schaug Da 'n on und bet' an Bodarunja, denn durt hot d'
Muadalab, wie vor Zeit'n da Muissas, aus an stoanhirt'n
Jels'n Woffa aufzazaubert.

Vom Schwurgerichte.

Verhandlungen:

Am 4. December: Josef Meier, Brandlegung und ge-
fährliche Drohung. — Josef Hinterwallner, Raub.

Am 5. December: Friedrich Moser, schwere körperliche
Beschädigung. — Karl Hochleitner, Sittlichkeitsverbrechen.

Am 6. December: Max Starkl, Betrug und Erida.

Der Vollblutshimmel.

In einem der bestbesuchtesten Gasthöfe unserer Stadt,
welcher seines vorzüglichen Gerstenkaffees wegen bekannt ist, saßen
vor einigen Tagen mehrere Stammgäste und besprachen die
unterstündlichsten Tagesfragen. Der Eine wußte etwas über
Politik, der Andere über den guten Austrieb beim letzten Schwein-
markte, der Dritte über den letzten Lebnidenfall zc. zu erzählen.
Der Gasttrath, welcher bei solchen Gelegenheiten mit seiner Weis-
heit nicht hinter dem Zaune halten kann, mischte sich auch
in das Gespräch und schlug unvermuthet ein sogenanntes „Kos-
tomerlgespräch“ an. Das war nun einigen Herren Wasser
auf die Mühle, um die „hochbeinige Schimmelstute“
des Gastwirthes, eines angeblich reinen russischen Rassepferdes
auf die Tages-Ordnung der Unterhaltung zu bringen. Daß
es dabei nicht an boshafte Bemerkungen über die Zammeregestalt
des Schimmels fehlte, erhellt daraus, daß einer der Gäste
fogar die Frage aufwarf, ob sich denn der Vollblutrusse
infolge seiner eigenartig gebauten Vorderfüße nicht als Modell
für einen bösen Buben verwenden lasse, welcher zur Strafe
knien müsse.

Das war dem Besitzer, welcher in seinem Schimmel der
schnellsten „Flieger“ der Umgebung vermuthet, denn doch zu
arg, und mit dem Aufwande seiner ganzen Beredsamkeit suchte
er das Renommé seines Rosses vor den in seinen Augen ungerech-
fertigten Angriffen seiner Widersacher zu wahren. Er ließ sich
daher in der Hitze des Gefechtes zu der unüberlegten Aeußerung
hinreißen, daß ihm hier überhaupt im gleichen Tempo nachzu-
fahren niemand imstande sei, und daß er jede Wette eingehe, die
Strecke Döhling-Waidhofen in genau einer Stunde mit seinem
Schimmel zurückzulegen. Da aber die Gesellschaft nicht
auf den Kopf gefallen war, um sich diesen Bören ruhig aufbinden
zu lassen, wurde eine diesbezügliche Wette proponiert, auf die
nun nothgedrungen der Schimmelbesitzer eingehen mußte, sollte
nicht er und sein Russe für immer in den Augen seiner Gäste
blamiert sein.

Der Tag der Wette-Austragung wurde bestimmt. Um
aber dem kniffigen Wirt nicht aufzufallen, wurde ein Pferdekennner
als Reisebegleiter namhaft gemacht, welcher genau die Fahrzeit
zu kontrolliren hatte. Das Ziel sollte Waidhofen und zwar das
Heim des Pferdebesitzers sein. Es wurde vereinbart, daß sich
die Stammgäste vor 6 Uhr abends dortselbst treffen, um den
Punkt 6 Uhr stattfindenden „Start“ des Schimmels zu be-
obachten.

Schon beim Morgengrauen fuhr das Gespann gegen
Döhling, eine Vorsicht, die umso nothwendiger war, als ja der
Schimmel tagsüber Kräfte sammeln mußte, um am Nachmittage
den Dauerlauf nach Waidhofen mit Euren zu bestehen. Mit
zärtlicher Sorgfalt pflegte der Herr sein Rösslein, rieb die
altersschwachen Beine seines Lieblings mit den verschiedensten
Mituren, ja er gab ihm kurz vor der Abfahrt eine Portion
in Wein getauchten Brotes, um die Lebensgeister der alten
russischen Dame etwas aufzufrischen. Um dreiviertel 5 Uhr
stand der Schimmel schon reisefertig und stampfte ungeduldig den
Boden des Gasthausehofes. Aber auch der Pferdekennner und sein
Adjutant hatten sich Courage gekauft und sehnüchtig erwartete
man den Schlag der fünften Stunde. Endlich brummte die
Thurnuhr die fünfte Stunde und nach einem aufmunterndem
Zungenschnalzer raste das Gefährt von dannen.

Es war eine höllische, unheimliche Jagd, welche besonders
dem Reisebegleiter, welcher seine Taschenuhr in der Hand haltend,
ängstlich nach rechts und links blickte, wahren Todeschrecken
verursachte. Der Schimmel warf seine Beine in einem Tempo
aus, als wollte er mit den am Himmel dahinjagenden Wolken
um die Wette eilen. So gieng es ein halbe Stunde und schon
befagten rauchenden Fabrikschloten von Brudbach, daß das
Endziel kein zu fernes mehr sei.

Ab'r allmählich verringerte sich das rasende Tempo! Aus
dem Allegro furioso wurde ein Allegro, ein Andante, ein Adagio,
ein Adagio assai und endlich gieng der Schimmel nur noch
ein Tempo, welches gewöhnlich die vor einen schweren Lastwagen
eingespannten polnischen Lastochsen einzuschlagen pflegen.

Jetzt sieng es auch dem Herrn Gasttrath an, unheimlich
zu werden. Sein Schimmel, die Zierde seines Stalles, hatte
sich ausgepumpt. Nun griff er zur Peitsche! Noch einmal
hob der Russe sein kurz gestuftes Schweifchen, noch einmal
griff er mächtig aus, und schon athmete der Rössler unter erleichtert
auf, als er plötzlich in fühnem Bogen vom Klutbocke in den
Straßengraben flog. Als er sich mühsam aus einer Schlamm-
pfütze herausgearbeitet hatte, bemerkte er sein Ross in tragilo-
mischer Verfassung. Dasselbe lag auf den Knien und machte
den Eindruck eines auf die Knie gesunkenen Mohamedaners,
welcher mit nach Osten gewandtem Gesichte seine Morgenandacht
verrichtet. Aller Versuche, das Ross zum Aufstehen zu bringen,
scheiterten an dessen Vöckbeinigkeit. Da wurde der Be-
sitzer weich. Er griff in die Falten seines langen Mantels,
zog ein Stück Zucker heraus und sprach in weinerlichem Tone:
„Liebes, gutes Schimmel, steh mir noch ein einzigmal auf
und mache die Schadenfreude meiner Widersacher, welche unserer
Ankunft harren, zunichte.“ Der Schimmel aber hatte weder
für die Thränen noch guten Worte seines Herrn Gehör. Er
legte sich statt dessen ganz nieder und zuckte nur convulsivisch
an allen Gliedern. Da war nun guter Rath theuer. Die
sechste Stunde war längst vorüber und Spott und Schande
harreten des kühnen Wettenden.

Unterdessen hatte man am Ziele mit Spannung der An-
kunft des berühmten Schimmels entgegengesehen. Als die Uhr
die siebente Stunde schlug, machte ein Späßvogel den Vorschlag,
mit Stricken und Laternen bewaffnet, dem Trabfahrer entgegen-
zugehen, denn — wer konnte wissen, ob der lebenslästige Schimmel
nicht gar mit den zwei Jnsassen durchgegangen sei, und dieselben
in irgend einem Abgrund versenkt habe.

Nach einstündiger Wanderung sahen sie schon von Ferne
eine buntbewegte Gruppe, und nähergekommen bemerkten sie den
Schimmel und dabei händeringend und fluchend den Herrn des-
selben. Nebenan aber stand der Begleiter mit der Uhr in der
Hand und recitirte mit heroischem Gleichmuth: „Sepp, 7 Uhr
41 Minuten, 7 Uhr 42 Minuten!“ Sepp, was is mit der
Wett? Sepp, — mir scheint, die Stammgäst' kommen!“

Richtig, da waren sie schon! Sepp glaubte in die Erde
versinken zu müssen. Als hätte er sich gefallen lassen, aber
daß man ihn mit seinem Kenner in einer derartigen Verfassung
traf, daß was ihm zuviel!

Mit einem nichts weniger als zarten Fluche auf den
Lippen sprang er seitwärts in die Büsche und entwand nach
wenigen Augenblicken den Blicken der Nahenden.

Nun mußten die Hilfsboten thatsächlich Sameriterdienste
üben. Sie hoben den Schimmel mit vieler Mühe auf den
Wagen, griffen lustig an und fuhren nun unter Hurrah nach
3stündiger Verpätung mit dem Schimmel durchs Ziel. Dort
wurde derselbe abgeladen und siehe da! Er stand wieder frisch
und munter auf den Beinen.

Den Wirt aber sah diesen Abend niemand. Er war über
das „Gebirge“ in seiner Schänke angelangt und hatte sich
wegen hochgradiger Erregung zu Bette begeben. Im Schank-
zimmer aber gieng es an diesem Abende lustig zu. Zu wieder-
holtemal aber hörte der verschämte Wirt in seiner Remenat
die brausenden Rufe: „Hoch der Herrenfahrer mit seinem Voll-
blutshimmel.“

Wenn jetzt in den Abendstunden die Stammgäste im
traulichen Stübchen beisammensitzen, dann steckt der Wirt den
Kopf zum Küchenfenster herein und fragt die Kellnerin: „Sie,
Nan!, reden die Herrn von mei'm Schimmel?“ Und erst,
wenn sie es verneint, tritt er schüchtern herein, wünscht einen
guten Abend und fragt dann sehr bescheiden, was denn die
Herren zum Wetter meinen zc.! Das „Kostomerln“
hat er aufgegeben und sein geschworener Feind ist der, welcher
vom Wettfahren spricht!

Erika.

Erzählung aus den Salzburger Bergen von Ph. Schuf.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung).

„Das Weib ist von unserm Herrgott und von der Natur
fürs Haus b'stimmt“, nahm wieder die Försterin das Wort,
„aber i moan, die meisten wollen das nit versteh'n. Wie tias
unglücklich muas a so a Mann mit so an Weib werden und
daß nachher Unfrieden in so an Haus herrscht, is gar nit
z'wundern“.

„Das hat ma deutlich beim Ecker g'seh'n“, sagte der
Wurzelgraber. „Wie hätten die zwa glücklich und z'frieden
leben können“.

„Sell is wahr! Aber der Ecker hätt' sich 's a anders
machen können. Er hätt' 's der Gufstl a wen'g aufräumen
sollen, 's hätt' nit so weit z' kommen brauchen, als 's kommen
is. Der Ecker is auf und davon und laßt Weib und Kind
z'rück. Is a nit schön g'handelt von ihm“.

„s is a Unglück“, meinte Sepp.

„Das arme Weib! Wann nur der Ecker wieder kommen
möcht“.

„Das wird der nit thuan!“ gegenredete Sepp, „der is
drein bei der Erika im Untersberg“.

„Glaubst Du das wirklich, Sepp“, frug ihn Seppherl.

„No freilich; g'wiß a no“, antwortete Sepp ganz feierlich.

„I glaub 's nit“, sagte die Moserin.

„Das is wahr, Moserin, heilig wahr“, so Sepp.

„Wann 's nur wahr sein möcht“, daß sich der Ecker dort
aufhalt. Aber Sepp, 's gibt 'o koane Geister und Feen“,
meinte wieder Seppherl.

„Aber a Erika gibt 's, Moserin, a Erika“, widersprach
der Alte und that einen schenen Blick durch das Fenster auf
den mit Nebeln umzogenen Untersberg, dessen Umrisse man nur
verschwommen wahrnehmen konnte. „Frag an Gröbiger, ob er
nit von der Erika vom Untersberg was woas. A jed's Kind
wird Dir sagen, daß 's a Erika gibt. A ganz kloans Biabert
bin i g'west, da hat mir mein Ahn von der guaten See Erika
erzählt, die All: zu sich nimmt, die a groß's Load am Herze
haben. Der Ecker is bei der Erika, das laß i mir nit nehmen!“

Von der Straße drangen jetzt Rufe in die Stube herein.
Einige Bauern rannten mit verstörten Gesichtern vorüber und
bald darauf hallte ein Feuerignal durch das Dorf.

„s brennt!“ riefen die Burschen, die in der Stube an-
wesend waren und stürzten hinaus. Im selben Augenblicke trat
der Kosner mit dem Rufe: „Dem Kirnlinger sein Hof brennt“ ein.

Der Krudenjepp eilte zum Fenster und blickte nach dem
Kirnlinger-Hofe. Mächtig schlug aus demselben die Feuerloh:
empor; die Flammen züngelten um das mit Schindeln gedeckte
Haus, der Wind blies hinein und entfachte das Feuer, so daß
bald das ganze Gehöft in Flammen stand. Eine zahlreiche
Menge umstand das Gebäude, viele legten Hand an, um des
Feuers Herr zu werden.

Aber all ihr Bemühen war umsonst; von drei Seiten
war das Feuer ausgebrochen und bald war der Hof bis auf
die Grundmauern niedergebrannt.

Entsetzt blickte der alte Wurzelgraber nach der Feuerstätte.
Er wußte nicht, wie ihm auf einmal geworden war. Er ge-
dachte der Scene, welche sich zwischen Gufstel und dem Bartl
abgespielt und er verfiel auf den Gedanken, ob der Kirnlinger
nicht selbst seinen Hof angezündet hatte.

„Wo is denn die Gufstel?“ frug er mit ängstlicher
Stimme.

Da wurde die Thür hastig aufgestoßen und mit leuchtender
Brust stürzte Gufstel herein. Dicht hinter ihr folgte der Kirn-
linger mit einem Gendarmen und eine große Menschenmenge.

„Kosner . . . Krudenjepp, schüßt mich!“ stieß Gufstel
hervor und fiel in die Arme des alten Wurzelgrabers.

„Nehmt die Brandlegerin fest!“ schrie Bartl, zu dem
Gendarmen gewendet.

„Da werd' i a noch a Wörtel dreinz'reden haben“, schrie
zornig der Kosner den Kirnlinger an.

„Das geht 'n Kosner gar nit an, da hat das G'richt
z'reden. Die Gufstel hat mein' Hof an'zünd't, sie is a Brand-
legerin und g'hört ins Zuchthaus!“ schrie wieder der Kirnlinger.

„Ins Zuchthaus g'hört s'“, schrie die Menge.

Diese elende Anschuldigung des Kirnlinger hatte allen
Zorn in Gufstel entfesselt. Während wie ein gereiztes Thier,
mit geballten Fäusten, stürzte sie sich auf Bartl.

„Niederdrückter Lump du!“ schrie sie diesen an, „des-
wegen, weil i Dir mein' Ehr' nit g'opfert han, daß i nit zu
aner Straßendirn worden bin, zu welcher Du mich hast machen
woll'n, deswegen suchst mich z' verderben und sagst, i han dein'
Hof an'zünd't, damit Du mich ins Zuchthaus bringst“. Ihr
Auge rollte und voll Verachtung stieß sie die Worte hervor:
„Pfui, du schandloser Kerl du! Wo Du mich hinbringen willst,
ins Zuchthaus, da g'hörst Du schon lang mein!“

„Still, Brandlegerin!“ fuhr der Bartl das in gerechten
Zorn gerathene Weib an, „moanst, i laß mich von Dir be-
schimpfen? I han 's g'seh'n, wie Du um mein' Hof herum-
geschlichen bist, Du hast mein' Hof an'zünd't“.

„I aber sag Dir, Du hast dein' Hof selber an'zünd't,
daß Du von der Versicherung mehr auffriegst als 'er wert is.
Du willst mich dazu brauchen, als ob i so schlecht war, i aber
sag Dir, Du . . . Du bist schlechter als der schlechteste Ver-
brecher. Durch Dich bin i ins Unglück g'stürzt worden, mein
Mann, der Ecker, hat mich und mein Kind verlassen, Du hast
mir mein' Ehr' rauben wollen, elendiger Kerl Du!“

„Und wannst is noch so leugnest, Du bist überführt, i
han 's mit meinen eigenen Augen g'seh'n, wias Du den Brand
auf mein' Hof g'worfen hast“.

Das war zu viel. Gufstel stürzte sich auf den Bartl,
und nur mit Mühe gelang es den Anwesenden, das sich wie
wüthend geberdende Weib vom Bartl zu trennen.

„Und wannst noch nia in dein' Leben a Lug g'redt hast,
das war dein' erste Lug. Mit deinen Augen hast es g'seh'n,
dann soll'n Dir die Geier die Augen auskratzen, denn Du bist
nit wert, daß Du siehst“.

Der anwesende Gendarm wollte allem ein Ende machen,
er trat auf Gufstel zu und erklärte sie für verhaftet.
Sie stieß einen markerschütternden Schrei aus. Dann
schien sie ihre Fassung wieder zu haben.

„Du hast erreicht, was Du woll'n hast!“ sagte sie mit
dumpler Stimme zu Bartl. „Ob meine Unschuld an den Tag
kommt, das woas i nit. Ober Dir soll 's G'wissen koa Ruh
lassen, es soll Dich verfolgen, wo Du gehst und stehst, bei Tag
und Nacht“.

Der Kirnlinger schlug eine Lache auf.
„Schau mir in d' Augen“, schrie ihn Gufstel wieder an,
„wannst a ehrlicher Mensch bist. Spuck mich an, wannst
moanst, i bin a Brandlegerin!“

Sie stellte sich vor ihn und ihr zornigleuchtendes Auge, das
mit Thränen gefüllt war, traf das seinige.

Bartl wandte sich ab: „I kann nit!“ sagte er mit leise zitternder Stimme.

„Weißt woast, daß Du soa rein's G'wissen hast!“ Wieder trat der Gendarm an Gustel heran.

„Im Namen des Gejezes . . .“

Gustel erkannte nun das Entsetzliche ihrer Lage. Sie wandte sich um und gewahrte den Kruckensepp hinter ihr, der schluchzte. Sie fiel ihm an die Brust und weinte und bat ihn, wenn sie nun fort müßte, für ihr Kind, die Lieserl, zu sorgen. Nachdem ihr dieser die Versicherung gegeben, für das Kind sorgen zu wollen, reichte sie ihm dankend die Hand.

Dann that sie einige Schritte gegen den Ausgang der Stube. Vor ihr gieng Bartl, auf dessen Gesicht ob des Gesingens seiner Nache ein freudiger Schimmer lag.

„Wann i's nit mit eigenen Augen g'seh'n hatt“, wandte er sich an einen von den Anwesenden. Gustel hatte die ganze Verworfenheit dieses Glenden bis in ihr Innerstes empört. Nun hatte er es nochmals gesagt, daß er es mit eigenen Augen gesehen, wie die Gustel seinen Hof angezündet. Diese Worte, so wie die Freude über ihr Unglück hatten sie wie rasend gemacht. Sie faßte Bartl an der Kehle und warf ihn zu Boden und mit fürchterlicher Wuth grub sie ihre Finger in sein Gesicht. Sie riß ihm den Bart aus und stieß ihn ins Auge, ihre Fäuste bearbeiteten den Glenden und mit blutigen Gesichtern fiel er bewußtlos nieder.

Ohnmächtig waren die Anwesenden der Wuth dieses Weibes gewesen. Man zerrte sie von Bartl, der vor Schmerz stöhnte, aber Gustel stieß, hieb und biß um sich, daß alle Anwesenden vor ihr zurücktraten.

„Das is mein' Nache“, sagte sie, nachdem sie von Bartl abgelassen hatte. „Der Denkfettel soll Dich an die Stund erinnern, wo Du a armes Weib ins Zuchthaus 'bracht hast!“ Und ruhig wandte sie sich an den Gendarmen: „Und jest nehm't's mich mit . . . ins Zuchthaus.“

Der Gendarm führte Gustel ab. Die Menge folgte langsam, nur der Kruckensepp und der Rosner waren in der Stube geblieben. Und aus Gustel an dem Fenster vorbeigeführt wurde, an welchem der alte Wurzelgraber stand, da blickte dieser sie lange mit feuchten Augen an. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!“ meinte er.

„Und wer den Radeln z'nah kummt, den zermalmen i“, schloß der Rosner.

* * *

Und wie jedes Ding im Leben ein Ende haben muß, so war auch der Winter vorübergegangen und hatte einem herrlichen Frühjahr Platz gemacht. Rings auf den Höhen und im Thal sproßten duftige Blümlein, gelb und roth, weiß und blau, die Bäume schmückten sich mit neuem Grün, die Luft durchhallte wieder fröhlicher Vogelsang, die Sonne schien wieder warm zur Erde herab und ein blauer, durchsichtiger Himmel breitete sich über die neuerwachte Natur. Und wo wäre da ein Mensch gewesen, der ob des Erwachens der Natur nicht Freude empfunden hätte, und in dessen Herz wäre da nicht wieder neue Arbeitslust und neues Hoffen eingezogen ob des Blühens und Keimens überall!

Am unteren Ende von Grödig, ganz am Waldrande und etwas isoliert von den übrigen Häusern des Dries, erhob sich ein kleines, schmuckes Hüttchen mitten in einem im ersten Frühlingschmucke prangenden Gärtchen, neckisch versteckt zwischen Hollunder- und Jasminstäuden. Die Ruhe des Kirchhofes herrschte hier. Die beiden kleinen Fenster waren von wildem Wein umspinnen; ober der Hausthüre hatte ein Schwalbenpaar sein Nest und im Busch sang ein Vogel seine Weise und manch Käferlein durchkreuzte den Garten und wärmte sich im warmen Sonnenstrahl.

Und weißt Du, lieber Leser, wessen Eigenthum diese Hütte war?

Niemand anderem gehörte dieselbe, als unserem Wurzelgraber, dem Kruckensepp.

Durch die vielen Jahre, seit welchen er den Blumen- und Wurzelhandel betrieben, hatte er sich bei seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit so viel erworben, um nun im Alter ein behagliches Dasein zu haben. Er hatte getagt und gepart, hatte Kreuzer zum Kreuzer, Gulden zum Gulden gelegt, war unermüdet und fleißig gewesen die ganze lange Reihe von Jahren her und nun konnte er in einer Zeit die Früchte ernten, wo andere schon längst Ernte gehalten. Die Sonne des Lebens gieng erst jetzt ob seinem Haupte auf und glücklich und zufrieden verbrachte er seine Tage.

Und dieses Glück wurde ein ganzes, seitdem er das kleine Ecker Lieserl bei sich hatte, seitdem er ein Wesen um sich hatte, auf das er all seine Liebe, all seine Sorgfalt verwenden konnte. Er, dem es vom Schicksal nicht vergönnt war, ein Weib und Kinder zu besitzen, jene Stunden des Glückes, des höchsten, das der Mensch im Leben zu erringen vermag, das Glück, ein braves Weib und gute Kinder um sich zu haben, zu genießen, er fühlte sich so selig, wenn er jetzt das kleine Lieserl auf seinen Knien schaukelte, wenn es mit seinen kleinen Händchen ihm seinen schneeweißen Bart zergauste, wenn er ihm vom Himmelvater und von der Himmelmutter erzählte und das Kind dann so anhängig lauschte, oder wenn er beim Abendläuten mit dem Kinde betete. Spät, spät war es ihm vergönnt und wenn es auch kein Kind von seinem Fleisch und Blut gewesen, es war ja das Kind des Ecker und dessen Mutter war die Toni gewesen, sein einfaches Dirndl.

Es war Abend geworden.

Auf der Bank vor seiner Hütte saß der alte Kruckensepp, schmauchte sein Pfeifchen und starrte den Rauchwolken nach, die seiner Pfeife entstiegen, bis sie zerrannen. Auf seinen Knien saß Lieserl. Es hatte sein Köpfchen an die Brust des Alten gelegt und schlummerte so sanft, als ob es in seinem Bettchen

wäre. Vielleicht träumte ihm von seiner Mutter! Von seiner Mutter! Heute war ja der Verhandlungstag gewesen, heute sollte ja das Gericht in Salzburg Recht über Gustel sprechen, ob sie tatsächlich den Kirnlinger-Hof angezündet.

(Fortsetzung folgt)

Vom Büchertisch.

Die vornehmste Erscheinung auf dem Gebiete der Wochen-Zeitschriften ist unstreitig das in Wien jeden Donnerstag erscheinende Journal: „Sport u. Salon“ (IV., Pflöggasse 1). Schon die äußere Ausstattung desselben und das geschmackvolle Arrangement weisen auf den vornehmen Charakter dieses Blattes hin. Der mannigfache Inhalt entspricht dem Bedarf gebildeten, vornehmen Welt, berücksichtigt in den Rubriken „Sport und Gesellschaft“, „Militär und Marine“ die wichtigsten Personalereignisse der Woche und illustriert dieselben durch gelungene Reproduktionen photographischer Aufnahmen. Daran reihen sich objectiv gehaltene Kritiken über „Theater“, „Kunst“ und „Musik“, Porträts hervorragender Künstler und Damen der Theaterwelt. Die sportlichen Ereignisse werden in einer mit fachmännischem Verständnisse verfaßten „Rundschau“ besprochen, und dann ausschließlich finden alle Zweige des Sports sachliche Würdigung. Photographische Momentaufnahmen vervollständigen den reichhaltigen Text. Schließlich werden Vergnügungen und Sehenswürdigkeiten, sowie Cur- und Reisewesen in Wort und Bild behandelt, der Mode eine Besprechung aus bewährter Feder gewidmet, der feuilletonistische Theil sorgfältig redigiert und auch der Land- und Volkswirtschaft entsprechende Beachtung geschenkt. Kein Wunder also, daß sich „Sport u. Salon“ im Sturm die Sympathien hauptsächlich der besten Gesellschaftskreise erworben hat und im besten Sinne des Wortes ein Organ der vornehmen Welt geworden ist.

Der 1900. Geburtstag Jesu. Eines der bedeutungsvollsten Daten unseres Jahrhunderts ist ohne Zweifel der 25. December dieses Jahres, denn es ist der 1900. Geburtstag des Stifter der christlichen Lehre. Die Bedeutung dieses Zeitpunktes für das Christenthum als solches ist bis jetzt nur in einer bescheidenen künstlerischen Rundgebung gefeiert worden, die aber vielleicht gerade deshalb einem desto lebendigerem Interesse allgemein begegnet ist. An diesem denkwürdigen Weihnachtstage wird nämlich, wie bereits berichtet in die Christenheit aller Länder der Erde die „Heilands-Karte“ aus dem stillen Beistehen hinangegleitet und Hunderttausenden an diesem Tage ein ebenso schönes als fröhliches Andenken zu Theil werden. Die Anfragen und Bewerbungen um diese Karte bei der Internationalen Ansichts-Karten-Gesellschaft in Berlin (Friedrichstraße 239) ist jedoch so groß, daß sich die Gesellschaft gänzlich außer Stande sieht, die an sie gelangenden Anfragen einzeln zu erledigen. Das Verlags-Institut bittet bekannt zu geben, daß als Schlusstermin der Anmeldungen der 10. December festgesetzt ist. Alle größeren Buchhandlungen des Reiches nehmen bis dahin Bestellungen auf, wo die Karte jedoch nicht vorrätig, übernimmt die Gesellschaft die Verfertigung der Karte sammt Porto aus Beistehen an beliebige Adressen gegen directe Einzahlung von 50 Pfennigen in bar oder Briefmarken. Um genaue Adressen-Angabe wird gebeten.

Eingesendet.

Seid.-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus 5 Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Heller'sche Spielwerke. Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind hiesfort eines der populärsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein Deschier und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Guldens spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

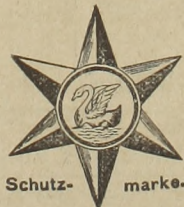
Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Attest! Der Wahrheit gemäß wird bestätigt, daß ich nach vielen vergeblichen Versuchen mit anderen Heilmitteln mit Gottes Hilfe nur durch das einfache Heilverfahren des Herrn Spezialist P. in St. von meinem schrecklichen 8-jährigen Magen-Darmleiden vollständig geheilt wurde. Ich empfehle allen Magenleidenden auf's Wärmste, sich die zur Orientierung dienende Broschüre von Herrn **Fritz Poppe in Heide** (Holstein) gratis senden zu lassen.

Wien XIII. Bez. Philippsgasse Nr. 6, Fanny Stuchlik, k. k. österr. Staatsbeamten-gattin (R. S.)

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schiebt's neuer Bleich-seife bereuen. 359 18-1



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermisch mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

(Eingesendet.)

Am Sonntag den 19. November fand hier eine socialdemokratische Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Christlichsocialen als Volksverräther“, in welcher das Verhalten der christlichsocialen Abgeordneten bei der Abstimmung über den § 14 im Reichsrathe besprochen wurde.

Als Redner war der Porzellanarbeiter Herr Anton Schäfer aus Wien erschienen.

Dieser geistelte in scharfen Worten die christlichsocialen Abgeordneten im Reichsrathe und Landtage, welche immer mehr und mehr beweisen, daß sich diese vom Volke ganz abgewendet haben, insbesondere haben diese bei der Abstimmung über den § 14 im Abgeordnetenhaus einen Verrath an ihren Wählern begangen, als diese auf den Commandoruf Kuegers: „Niederlegen! Eigenbleiben!“ gegen den Antrag der Socialdemokraten, diesen Paragroph aufzuheben, stimmten.

Daß der Redner der 400—500köpfigen Versammlung aus dem Herzen gesprochen, bewies der reiche Beifall und die Aufmerksamkeit während der ganzen Dauer der Versammlung.

Mit der Aufforderung an die Anwesenden, nicht eher zu ruhen, bis nicht der letzte Arbeiter sich der socialdemokratischen Partei angeschlossen hat, denn nur durch diese Partei, welche wahrhaft fortschrittlich ist und eine Volkspartei im weitesten Sinne des Wortes ist, wird es gelingen, aus Oesterreich einen modernen Staat zu machen, schloß die Versammlung nach zweistündiger Dauer unter Abfingen des „Lied der Arbeit“.

Wir hätten von dieser Versammlung keine Erwähnung gethan, wenn nicht am Vortage dieser Versammlung in Nr. 46 des „Bote von der Ybbö“ ein von mehreren christlichsocialen Arbeitern unterzeichnetes „Eingesendet“ erschienen wäre, welches den gläubigen Lesern erzählt, daß es die Socialdemokraten nur der Gutmüthigkeit der christlichsocialen Partei zu danken haben, wenn die Socialdemokraten sich noch versammeln können.

„Die Gutmüthigkeit bringe es aber so weit, daß die Socialdemokraten schon ihre Gegner in öffentlichen Mauer-Anschlägen verunglimpfen (damit ist die Plakatierung dieser Versammlung gemeint), dies mache aber das Blut vieler christlich-socialer Parteigänger siedend“ und „ein e.ergisches das lassen wir uns nicht gefallen wird den versammelten Socialdemokraten entgegenstehen“, hieß es weiter.

Mit Bangen sahen wir nun dieser Versammlung entgegen, glaubten wir doch, in dieser Versammlung zermalmt zu werden! Doch diese Helden hatten den Rückzug angetreten, bevor die Entscheidung in dieser Schlacht gefallen!

Wir glaubten es kaum, daß es so kommen könnte, aber zu unserem Leidwesen mußten wir erfahren, daß wir die Sieger vom 9. März 1897 an Mainesmuth überschätzt haben.

„Ja, ja, lieber feig, als dumm!“ sagte einst das Oberhaupt Kueger, und dies scheint der Wahlspruch dieser himmelstürmenden Partei zu sein.

Wir Socialdemokraten rufen dieser Partei aber zu: Ihr werdet durch Euer Geflässe keinen Hund mehr vor dem Dien locken, es sei denn, daß einer zum Vergnügen gleich Euch den Mond anbellt will. Wir aber werden uns versammeln, so oft uns Eure Führer hiezu Stoff und Material liefern, und für dies sorgen diese in ausgiebigster Weise. Die Sprache werden wir in jenem Tenor führen, wie es Eure volkseindlichen Handlungen fordern und wie Ihr es verdient. Dies zur gefälligen Beachtung!

Die organisierten Socialdemokraten in Waidhofen a. d. Ybbö.

*) Nur Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Auszug aus dem Fahrplane der k. k. österreichischen Staatsbahnen.

Giltig vom 1. October 1899.

Richtung Wien—Linz.

Richtung Linz—Wien.

P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	Kilom.	Stationen	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	
17	117	3	13	317	19	313	221	101	11			12	2	226	314	20	220	320	14	306	18
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.			1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	
5 ⁴⁰	6 ⁵⁵	7 ⁴⁵	9 ⁰⁰	11 ²⁵	2 ⁵⁰	6 ⁰⁰	7 ²⁵	9 ⁰⁰	10 ²⁰	—	ab Wien Westbahnhof an	5 ⁵⁰	6 ⁴⁵	7 ²⁵	9 ¹⁰	10 ⁵⁵	1 ²³	4 ⁰⁵	6 ¹⁵	6 ⁴⁵	
5 ⁴⁶	7 ⁰²	—	9 ³⁶	11 ³¹	2 ⁵⁵	6 ⁰⁶	7 ³¹	—	10 ²⁶	3	„ Penzing	5 ⁴⁵	—	—	9 ⁰⁵	10 ⁵⁰	1 ¹⁸	4 ⁰⁰	6 ¹⁰	—	
—	—	—	—	11 ³⁵	—	6 ¹⁰	7 ³⁵	—	10 ²⁹	5	„ Baumgarten P. H.	—	—	—	—	—	1 ¹⁴	3 ⁵⁷	—	—	
5 ⁵²	7 ⁰⁹	7 ⁵⁵	9 ⁴³	11 ³⁹	3 ⁰¹	6 ¹⁴	7 ³⁹	9 ¹⁰	10 ³³	6	„ Hütteldorf-Hacking	5 ³⁸	6 ³⁷	7 ¹⁵	9 ⁰⁰	10 ⁴⁴	1 ¹⁰	3 ⁵⁴	6 ⁰⁴	6 ³⁷	
—	—	—	—	11 ⁴¹	—	6 ¹⁶	7 ⁴²	—	—	8	„ Hütteldorf-Bad P.H.	—	—	—	—	—	1 ⁰⁶	—	—	—	
—	—	—	—	11 ⁴⁷	—	6 ²²	7 ⁴⁷	—	—	10	„ Hadersdorf-Weidlingau	—	—	—	—	—	1 ⁰¹	—	—	—	
—	—	—	—	11 ⁴⁹	—	6 ²⁴	7 ⁴⁹	—	—	11	„ Weidlingau-Wurzbachthal P.H.	—	—	—	—	—	12 ⁵⁸	—	—	—	
—	—	—	—	11 ⁵¹	—	6 ²⁶	7 ⁵²	—	—	12	„ Unter-Parkersdorf P. H.	—	—	—	—	—	12 ⁵⁶	—	—	—	
6 ⁰²	—	—	—	11 ⁵⁵	—	6 ²⁹	7 ⁵⁵	—	—	12	„ Purkersdorf	—	—	7 ⁰³	8 ⁵¹	—	12 ⁵³	3 ⁴⁵	—	—	
—	—	—	—	11 ⁵⁸	—	6 ³²	7 ⁵⁸	—	—	14	„ Kellerwiese P.H.	—	—	7 ⁰⁰	8 ⁴⁸	—	12 ⁵⁰	3 ⁴²	—	—	
—	—	—	—	12 ⁰⁶	—	6 ⁴⁰	8 ⁰⁶	—	—	18	„ Unter-Tullnerbach	—	—	6 ⁵³	8 ⁴¹	—	12 ⁴³	3 ³⁶	—	—	
6 ¹⁷	7 ¹¹	—	—	12 ¹²	3 ³⁶	6 ⁴⁶	8 ¹⁸	—	—	20	„ Tullnerbach-Pressbaum	—	—	6 ⁴⁷	8 ³⁴	—	12 ³⁷	3 ³¹	—	—	
—	—	—	—	12 ¹⁵	3 ³⁰	6 ⁵⁰	8 ¹⁷	—	—	22	„ Pfalzau-Pressbaum P.H.	—	—	6 ⁴⁴	8 ³¹	—	12 ³⁴	3 ²⁸	—	—	
6 ²⁷	7 ⁴⁴	—	—	12 ²²	3 ³⁸	6 ⁵⁹	8 ²⁴	—	11 ⁰⁶	25	„ Rekawinkel	5 ⁰⁹	—	6 ³⁹	8 ²⁵	—	12 ²⁹	3 ²²	—	6 ¹⁰	
—	7 ⁵²	—	—	12 ²⁹	3 ⁴⁷	7 ⁰⁸	8 ³²	—	—	31	„ Eichgraben	—	—	6 ²⁹	8 ¹⁴	—	12 ¹⁸	3 ¹¹	—	—	
—	8 ⁰²	—	—	12 ²⁹	3 ⁵⁷	7 ¹⁸	8 ⁴²	—	—	37	„ Anzbach P.H.	—	—	6 ¹⁹	8 ⁰³	—	12 ⁰⁷	3 ⁰¹	—	—	
6 ⁴¹	8 ⁰⁵	—	10 ³¹	12 ⁴¹	4 ⁰⁰	7 ²⁰	8 ⁴⁵	—	11 ²¹	38	„ Neulengbach-Markt P.H.	—	—	6 ¹⁷	8 ⁰⁰	10 ⁰²	12 ⁰⁵	2 ⁵⁸	—	—	
6 ⁴⁴	8 ⁰⁸	—	10 ³⁵	12 ⁴⁴	4 ⁰³	7 ²⁴	8 ⁴⁸	—	11 ²³	39	„ Neulengbach	4 ⁴⁴	—	6 ¹⁵	7 ⁵⁷	—	12 ⁰¹	2 ⁵⁴	5 ¹⁰	—	
6 ⁴⁹	8 ¹⁴	—	10 ⁴⁰	12 ⁵⁰	4 ⁰⁸	7 ²⁹	8 ⁵³	—	—	42	„ Ollersbach P.H.	—	—	6 ⁰⁹	7 ⁵¹	—	11 ⁵⁵	2 ⁴⁸	5 ⁰⁴	—	
6 ⁵³	8 ¹⁸	—	10 ⁴⁴	12 ⁵⁴	4 ¹²	7 ³⁵	8 ⁵⁷	—	11 ³²	44	„ Kirchstetten	4 ³⁵	—	6 ⁰⁶	7 ⁴⁸	—	11 ⁵¹	2 ⁴⁴	5 ⁰¹	—	
7 ⁰²	8 ²⁷	—	10 ⁵³	1 ⁰³	4 ²¹	7 ⁴⁴	9 ⁰⁶	—	11 ⁴¹	50	„ Böheimkirchen	4 ²⁶	—	5 ⁵⁷	7 ³⁸	—	11 ⁴¹	2 ³⁴	4 ⁵²	—	
7 ¹¹	8 ³⁶	—	1 ¹⁰	1 ¹²	4 ³⁰	7 ⁵³	9 ¹⁴	—	11 ⁵⁰	55	„ Pottenbrunn	4 ¹⁷	—	5 ⁴⁹	7 ²⁸	—	11 ³²	2 ²⁵	4 ⁴³	—	
7 ²⁰	8 ⁴⁵	8 ⁵⁹	11 ¹¹	1 ²¹	4 ³⁹	8 ⁰²	9 ²²	10 ¹⁰	11 ⁵⁹	61	an) St. Pölten (ab	4 ⁰⁸	5 ³²	5 ⁴⁰	7 ¹⁸	9 ³⁸	11 ²²	2 ¹⁵	4 ³³	5 ³⁶	
7 ²⁵	—	9 ⁰³	11 ²¹	1 ²⁶	5 ⁰⁵	8 ¹¹	—	10 ¹¹	12 ⁰⁴	67	ab) „ Friesing P.H. (an	4 ⁰³	5 ³¹	—	7 ¹³	9 ³³	—	2 ⁰⁹	4 ²⁵	5 ³⁴	
7 ³³	—	—	11 ²⁹	1 ³⁴	5 ¹³	8 ¹⁹	—	—	—	69	„ Prinzersdorf	3 ⁵²	—	—	6 ⁵⁹	9 ²²	—	1 ⁵⁴	4 ¹⁰	—	
7 ³⁸	—	—	11 ³⁵	1 ³⁹	5 ¹⁹	8 ²⁵	—	—	12 ¹⁶	72	„ Markersdorf a. d. Piel.	—	—	—	6 ⁵⁴	—	—	1 ⁴⁸	4 ⁰⁴	—	
7 ⁴²	—	—	11 ⁴⁰	1 ⁴³	5 ²³	8 ²⁹	—	—	—	74	„ Gross-Sirring P.H.	—	—	—	6 ⁵⁰	—	—	1 ⁴²	3 ⁵⁹	—	
7 ⁴⁷	—	—	11 ⁴⁵	1 ⁴⁸	5 ²⁸	8 ³⁴	—	—	—	79	„ Loosdorf	3 ³⁷	—	—	6 ⁴³	9 ⁰⁷	—	1 ³⁴	3 ⁵¹	5 ¹⁶	
7 ⁵⁴	—	—	11 ⁵⁴	1 ⁵⁶	5 ³⁶	8 ⁴³	—	—	12 ²⁹	85	„ Melk	3 ²⁷	—	—	6 ³³	8 ⁵⁷	—	1 ²⁴	3 ⁴¹	5 ⁰⁸	
8 ⁰⁴	9 ²⁷	—	12 ⁰⁵	2 ⁰⁶	5 ⁴⁶	8 ⁵⁴	—	—	12 ³⁹	94	an) Pöchlarn (ab	3 ¹⁴	—	—	6 ²¹	8 ⁴⁴	—	1 ¹⁰	3 ²⁷	4 ⁵⁷	
8 ¹⁵	—	—	12 ¹⁸	2 ¹⁸	5 ⁵⁹	9 ⁰⁷	—	—	12 ⁵¹	99	ab) „ Krumnussbaum (an	3 ¹³	—	—	6 ²⁰	8 ⁴³	—	1 ⁰⁸	3 ²⁶	4 ⁵⁰	
8 ¹⁷	—	—	12 ²⁰	2 ¹⁹	6 ⁰⁰	9 ⁰⁹	—	—	1 ⁰¹	99	„ Krumnussbaum	3 ⁰⁷	—	—	6 ¹⁴	8 ³⁷	—	1 ⁰²	3 ²⁰	—	
8 ²⁵	—	—	12 ²⁸	2 ²⁸	6 ⁰⁸	9 ¹⁷	—	—	—	104	„ Säusenstein P.H.	—	—	—	6 ⁰⁷	8 ³⁰	—	12 ⁵⁵	3 ¹³	—	
8 ³¹	—	—	12 ³⁵	2 ³⁴	6 ¹⁵	9 ²⁵	—	—	—	108	„ Kemmelbach-Ybbs	2 ⁵⁵	—	—	6 ⁰⁰	8 ²⁴	—	12 ⁴⁸	3 ⁰⁷	4 ⁴³	
P.-Z.	8 ³⁹	9 ⁵⁰	12 ⁴³	2 ⁴²	6 ²³	9 ³⁴	—	—	1 ¹³	108	„ Neumarkt-Karlsbach P.H.	—	—	—	5 ⁵³	—	—	12 ⁴¹	3 ⁰⁰	—	
15	8 ⁴⁶	—	12 ⁵⁰	2 ⁴⁸	6 ³⁰	9 ⁴²	—	—	—	113	„ Blindenmarkt	—	—	—	5 ⁴³	8 ⁰⁹	—	12 ³¹	2 ⁵¹	—	
1. 2. 3.	9 ⁰⁶	—	1 ⁰¹	2 ⁵⁹	6 ⁴¹	9 ⁵⁴	—	—	1 ¹⁷	118	an) Amstetten (ab	2 ⁴¹	—	—	5 ³²	8 ⁰⁹	—	12 ³¹	2 ⁵¹	—	
5 ²⁵	9 ¹¹	—	1 ¹⁵	—	6 ⁵⁷	—	—	—	—	125	ab) „ Mauer-Oehling (an	2 ³⁰	4 ²⁹	—	5 ³²	7 ⁵⁸	—	12 ²⁰	2 ³⁹	4 ²⁶	
5 ³⁵	9 ²¹	—	1 ¹⁶	—	7 ⁰⁸	—	—	—	—	132	„ Mauer-Oehling	2 ²⁷	4 ²⁵	—	—	7 ⁵²	—	—	2 ¹⁵	4 ²¹	
5 ⁴²	9 ²⁸	—	1 ¹³	—	7 ¹⁵	—	—	—	—	136	„ Aschbach	2 ⁰⁸	—	—	—	7 ⁴³	—	—	2 ⁰⁶	—	
5 ⁴⁹	9 ³⁵	—	2 ⁰¹	—	7 ²³	—	—	—	—	141	„ Krennstetten P.H.	2 ⁰¹	—	—	—	7 ³⁶	—	—	1 ⁵⁹	—	
5 ⁵⁶	9 ⁴²	—	2 ⁰⁸	—	7 ³⁰	—	—	—	—	145	„ St. Peter-Seitenstetten	—	—	—	—	7 ²⁹	—	—	1 ⁵²	—	
6 ⁰⁹	9 ⁵⁴	—	2 ²⁴	—	7 ⁴²	—	—	—	—	151	„ Haag	1 ⁵⁰	—	—	—	7 ²²	—	—	1 ⁴⁵	4 ⁰²	
6 ¹⁵	10 ⁰⁰	—	2 ³¹	—	7 ⁴⁹	—	—	—	—	155	„ Markt Haag P.H.	1 ⁴¹	—	—	—	7 ¹¹	—	—	1 ³³	—	
6 ³⁰	10 ¹⁵	—	2 ⁴⁶	—	8 ⁰⁴	—	—	—	—	165	„ Markt Haag P.H.	—	—	—	—	7 ⁰⁴	—	—	1 ²⁶	—	
6 ³⁸	10 ¹⁸	—	2 ⁵⁸	—	8 ⁰⁹	—	—	—	—	171	an) St. Valentin (ab	1 ²⁰	—	—	—	6 ⁴⁷	—	—	1 ⁰⁸	3 ³⁹	
6 ⁵¹	10 ³¹	—	3 ¹²	—	8 ²²	—	—	—	—	189	ab) „ Enns (an	1 ¹⁶	—	—	—	6 ⁴³	—	—	1 ⁰¹	3 ³⁸	
7 ²³	11 ⁰³	—	3 ⁴⁶	—	8 ⁵⁵	—	—	—	—	—	„ Linz	1 ⁰⁶	3 ³⁸	—	—	6 ³²	—	—	1 ²³	3 ³⁰	
											an	12 ³⁶	3 ²⁰	—	—	5 ⁵⁹	—	—	2 ⁰⁰	12 ¹⁷	

Richtung Wien—Waidhofen—Selzthal.

Richtung Selzthal—Waidhofen—Wien.

P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	Kilometer	Stationen	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.†	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.
17	317	19	101	11	927			918	920	928	902	914	930	912
917	913	919	901	911	927			18	20		102	320	14	12
1. 2. 3.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.			1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.
7 ⁴⁵ 5 ⁴⁰	11 ²⁵	3 ³⁵ 2 ⁵⁰	9 ⁰⁰	10 ²⁰	—	—	ab Wien Westbahn. . . an	10 ³³ 9 ¹⁵	10 ⁵⁵		7 ⁴⁵	4 ⁰⁵	6 ¹⁵	5 ⁵⁰
9 ⁰³ 7 ²⁵	1 ²⁶	4 ⁵⁰ 5 ⁰⁵	10 ¹¹	12 ⁰⁴	—	—	ab St. Pölten . . . an	8 ²⁵ 8 ⁰⁰	9 ³³		6 ²⁸	2 ⁰⁹	4 ²⁵	4 ⁰³
10 ⁰⁹ 9 ⁰⁶	3 ¹⁰	5 ⁵⁹ 6 ⁵²	11 ¹³	1 ³⁸	—	—	an) Amstetten . . . ab	6 ²⁷ 6 ⁵²	7 ⁵⁸		5 ²⁶	1 ²²	2 ³⁹	2 ³⁰
							ab) . . . an		5 ⁵⁹	7 ⁴²	5 ¹⁷	11 ³⁶	1 ⁵⁵	12 ³⁰
10 ³⁸	3 ¹⁷	7 ⁰⁷	11 ¹⁸	2 ⁴¹	6 ³³	—	Ulmerfeld . . . n	5 ⁴⁸	7 ³⁰		—	11 ²⁸	1 ⁴³	12 ²⁰
10 ⁵⁰	3 ²⁹	7 ¹⁹	—	2 ⁵²	6 ⁴⁵	8	Kröllendorf. . . n	5 ⁴¹	7 ¹⁸		—	11 ¹⁹	1 ³⁵	—
10 ⁵⁷	3 ³⁶	7 ²⁷	—	—	6 ⁵²	13	Hilm-Kematen. . . n	5 ³⁵	7 ¹⁰		—	11 ¹⁴	1 ²⁸	12 ⁰⁹
11 ⁰⁴	3 ⁴³	7 ³⁴	—	3 ⁰²	6 ⁵⁹	16	Rosenau . . . n	5 ³¹	7 ⁰⁵		—	11 ⁰⁹	1 ²³	12 ⁰⁵
11 ⁰⁹	3 ⁴⁸	7 ³⁹	—	3 ⁰⁷	7 ⁰⁴	18	Sonntagberg . . . n	5 ²⁶	6 ⁵⁸		—	11 ⁰³	1 ¹⁷	—
11 ¹⁴	3 ⁵³	7 ⁴⁴	—	—	7 ⁰⁹	21	an) Waidhofen a. d. Y. ab	5 ¹⁹	6 ⁵¹		4 ⁵²	10 ⁵⁷	1 ⁰⁹	11 ⁵⁵
11 ¹⁹	3 ⁵⁹	7 ⁵⁰	11 ⁴⁴	3 ¹⁶	7 ¹⁵	24	ab) . . . an	5 ¹⁷	6 ⁴⁹		4 ⁵¹	10 ⁵³	1 ⁰⁵	11 ⁴²
11 ²²	4 ⁰²	8 ⁰⁰	11 ⁴⁵	3 ²¹	7 ²⁹	—	Stadt Waidhofen P. H. .	5 ¹⁴	6 ⁴⁶		—	10 ⁴⁹	1 ⁰¹	—
11 ²⁶	4 ⁰⁷	8 ⁰⁵	—	—	7 ³⁴	26	Oberland . . . n	4 ⁵⁹	6 ³²		—	10 ³³	1 ²⁴³	11 ²³
11 ⁴⁴	4 ²⁰	8 ³¹	—	3 ⁴¹	7 ⁵⁴	33	Gaflenz . . . n	4 ⁵⁴	6 ²⁷		—	10 ²⁸	1 ²³⁸	11 ¹⁶
11 ⁴⁹	4 ³¹	8 ⁴³	—	3 ⁴⁶	7 ⁵⁹	35	Weyer . . . n	4 ⁴²	6 ¹⁵		—	10 ¹⁵	1 ²²⁵	11 ⁰³
12 ⁰⁰	4 ⁴²	8 ⁵⁵	—	3 ⁵⁷	8 ¹¹	41	Kastenreith. . . n	4 ³⁴	6 ⁰⁹		—	10 ⁰⁹	1 ²¹⁹	10 ⁵⁷
12 ⁰⁶	4 ⁴⁷	9 ⁰¹	—	4 ⁰²	8 ¹⁷	44	an) Klein-Reifling . . ab	4 ²⁸	6 ⁰²		4 ¹³	10 ⁰²	1 ²¹²	10 ⁵⁰
12 ¹¹	4 ⁵³	9 ⁰⁷	12 ²⁷	4 ⁰⁷	8 ²²	47	ab) . . . an	4 ²³		7 ⁴⁹	4 ⁰⁶	9 ⁵²		10 ⁴⁰
12 ¹⁷	5 ¹⁰		12 ³⁷	4 ¹³	8 ³⁶	47	Weissenbach-St. Gallen .	4 ⁰²		7 ²⁹	—	9 ³¹		10 ¹⁷
12 ³⁹	5 ³⁵		—	4 ³⁵	8 ⁵⁷	62	Gross-Reifling . . . n	3 ⁴⁵		7 ¹²	—	9 ¹⁴		9 ⁵⁷
12 ⁵⁶	5 ⁵³		—	4 ⁵³	9 ¹⁵	73	Landl. n	3 ³⁷		7 ⁰⁴	—	9 ⁰⁵		9 ⁴⁷
1 ⁰³	6 ⁰²		—	5 ⁰¹	9 ²²	77	an) Hieflau ab	3 ²⁶		6 ⁵⁶	3 ²¹	8 ⁵⁴		9 ³⁵
1 ¹³	6 ¹²		1 ²³	5 ¹¹	9 ³¹	83	ab) . . . an	3 ²⁴		6 ⁵⁴	3 ²⁰	8 ⁵⁰		9 ²⁹
1 ¹⁵	6 ¹⁸		1 ²⁴	5 ¹⁵	9 ³³	—	Gstatterboden n	3 ⁰⁹		6 ³⁹	—	8 ³⁵		9 ¹²
1 ³¹	6 ³⁹		—	5 ³¹	9 ⁴⁸	92	Gesäuse-Eingang P. H. . n	2 ⁵⁵		—	—	8 ²¹		8 ⁵⁶
1 ⁴³	6 ⁵²		—	5 ⁴³	—	100	Admont n	2 ⁴⁵		6 ¹⁸	2 ⁴⁹	8 ¹¹		8 ⁴³
1 ⁵⁴	7 ⁰⁵		1 ⁵⁷	5 ⁵⁴	10 ⁰⁹	106	Frauenberg a. d. E., P.H. n	2 ³³		—	—	7 ⁵⁸		8 ²⁸
2 ⁰⁴	7 ¹⁵		—	6 ⁰⁴	—	113	an Selzthal ab	2 ²³		6 ⁰⁰	2 ³²	7 ⁴⁸		8 ¹⁵
2 ¹⁵	7 ²⁶		2 ¹³	6 ¹⁴	10 ²⁶	120								

* Jeden Dienstag, Sonn- und Feiertag. + Im October und April nur an Sonn- und Feiertagen.

Beste und billigste Einkaufsquelle

Carl Schönhacker

Ybbsthorstrasse 9, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorstrasse 9,

empfiehlt einem geehrten P. T. Publicum zur

Herbst- und Winter-Saison

sein

bestsortirtes Lager

in Herren- und Damen-Kleiderstoffen und Barchente in den neuesten Dessins, ferner weisse Schnürl- und Piquet-Barchente, blaue und diverse Futter-Barchente, $\frac{6}{4}$ breite Atlasgradl, Bettgradl, Bettzeuge und Nanking, $\frac{4}{4}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{8}{4}$ breite Garn- und Stuhl-Leinwänden, sowie Oxforde, Hosenzeuge und Blaudruck, Tisch- und Handtücher und Zugehör-Artikeln für Schneider. Ferners fertige Stoff- und Zeug-Hosen, Kinder-Anzüge, Haveloks, Damen-Blousen, Barchent-Kleider für Kinder und Frauen, Unterröcke, Frauen- und Kinder-Hemden, Unterhosen, Corsets, Atlas, Cloth, Lüstre und Waschschrürzen. LAGER in Tricot-Wäsche als: Hemden, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustling, Stutzerl etc. Kinder-Wäsche und Bett-Einlagen. Herren-Wäsche und Chiffon-Hemden, Krägen, Manschetten, Kürasse, Cravatten etc. Grosse Auswahl in Wolltüchern und Shawls, sowie Barchent- und Flaneltüchern, Herren- und Damen-Plüschmützen und Muffe, Mieder und Gesundheitsleibchen, Kinder- und Frauen-Huniaschuhe, Pferddecken etc. etc.

Herren-Anzüge übernehme zur Anfertigung nach Mass.

Ausserdem mache ich zugleich auf meine

Bijouterie- und Lederwaren,
Puppen und diverse Galantrie-Waren,Ranch-Requisiten, Spielkarten-Verschleiss und Bürstenwaren
aufmerksam.

Wolle und Garne in allen Ausführungen.

Specerei-Waren in anerkannt guter Qualität.

Stets feinsten frischgebrannten Caffee, sowie feinste Sorten Thee, Rum, Slibovitz, Cognac und Oele, Canditen und Thee-Bäckereien.

Niederlage der Wein-Essig-Siederei von Josef Zeller in Mitterarnsdorf.

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Ein Haus in Rosenau

neugebaut, 1 Stock hoch, mit 4 Zimmern und 4 Küchen, Keller und Gemüsegarten und vorzügliches Brunnenvasser, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft in Rosenau Nr. 80.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Vorrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

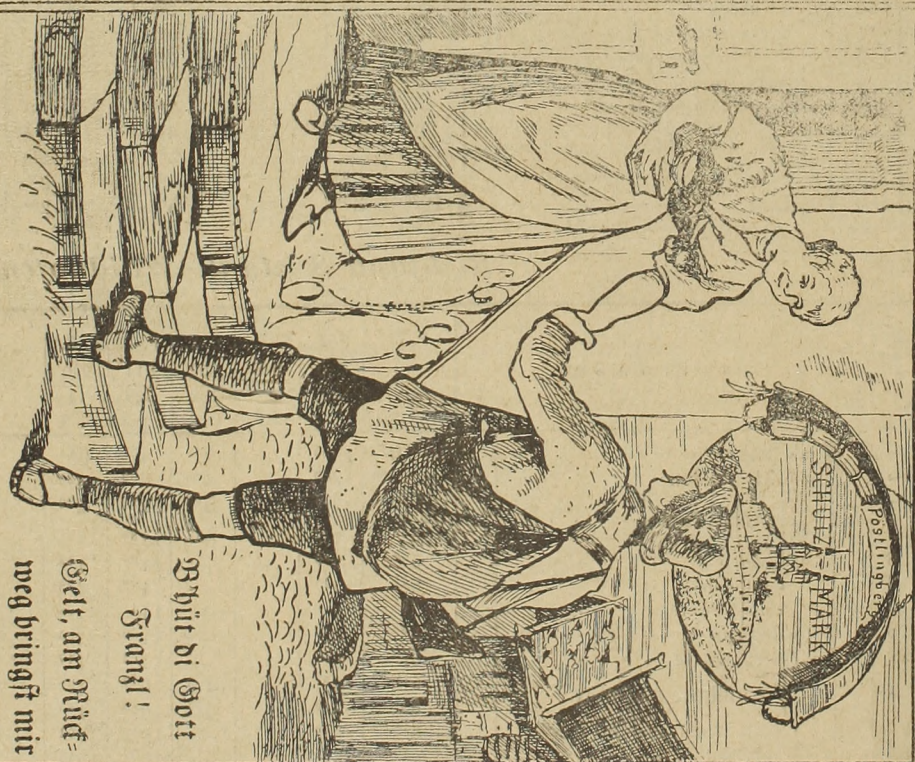
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Bühne von 2 ft aufwärts.

Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung M. 1.60 in Briefmarken franko.

B. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.



Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

Salteraffeezug mit Schutzmarke Pöfingberg

von Adolf J. Eike in fünf mit.

Welt, am Platz-
weg bringt mit
a paar Pfadl
Strang!

Wut bi Gott

Wer will 400 Mark

garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindau.

Jardiniere, Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigt bei Handelsgärtner

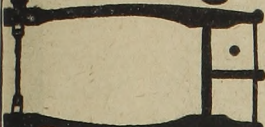
Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 6.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37,

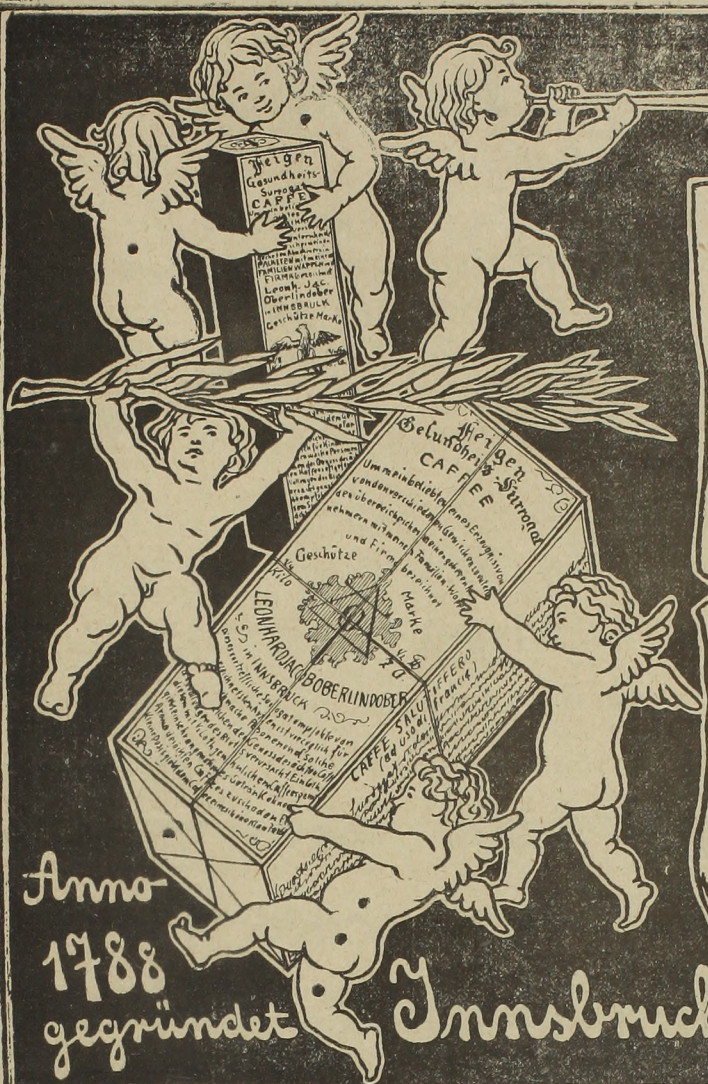
Laubsäge



Warenhaus.
gold. Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis, Wien.

100 bis 300 fl. monatlich

100 bis 300 fl. monatlich
für Personen jeden Standes in allen Verhältnissen fester
und ebensolcher ohne Kapital und Risiko zu haben, durch Verkauf ge-
schäftlicher, realer, hypothekärer und sonstiger Rechte an Grund und
Bauwerke, VIII. Dankschreiben 8, Bismarckstr.



Anno
1788
gegründet

Innsbruck

Verlangen Sie nur

Oberlindober's

echten, altberühmten
**Gesundheits-
Feigenkaffee,**

denn nur dieser verleiht:
Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack,
goldgelbe Farbe und Nährkraft!

Zu haben in jeder besseren Speisereihandlung
in Packeten zu 1/2, 1/4, 1/8 kg.

Herbabin's unterphosphorsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch
von vielen Ärzten bestens beachtete und empfohlene Brustsyrup
wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermin-
dernd, sowie die Gicht, Verdauung und Ernährung
befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das
in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form
ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-
salk Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochen-
bildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr
für Packung.



Erfuchen stets ausdrücklich
Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup
zu verlangen. — Als Zeichen der Ech-
theit findet man im Glase und auf
dem Verschlusskapsel den Namen
„Herbabin“ in erhöhter Schrift und
ist jede Flasche mit nebliger beh. pro-
tocollierter Schutzmarke ver-
sehen, auf welche Kennzeichen der Ech-
theit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Verandstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
VII.1, Kaiserstraße 73 und 75.

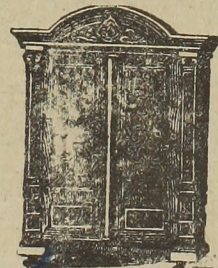
Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d.
Ybbs; ferner in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann.
St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassel und P.
Sporn. Weiters Depot bei den Herren Apothekern Amstetten
B. Mitterdorfer, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J.
Greslepp, Markt S. Burger, Melf J. Linde, Neulengbach
C. Dieterich, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Neis.
Ybbs A. Nibel 424 24-4



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)
Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anre-
gender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.
Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine
Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf
obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fälschungen
als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
C. Brady versehen sind.
Die Magentropfen des Apothekers
(früher Mariazeller Magentropfen)
sind in rothen Zellschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes
von Marizell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandshefte sind
angegeben.
Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.



Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter
Möbel
eigener Erzeugung
bei
J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb-
lirungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-
rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und
Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden
portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem
Holz.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammen-
gestellte Zimmereinrichtungen zur An-
sicht bereit.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei

JULIUS ORTNER
Stadtplatz.

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux.

Meine Firma ist mit dem F. L. Adler ausgezeichnet,
besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und zahlreiche An-
erkennung. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche
durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwer-
hörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem In-
stitute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit
solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die
Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben
umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: —
Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUN-
NESBURY LONDON W., ENGLAND. 209 52-1

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger 185
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein

**zahnärztliches und zahn-
technisches Atelier.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-
zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie
dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für
solide und gewissenhafteste Ausführung.



WARUM

ist Wileta's

Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart,
wegen seinem milden, kaffeeähnlichen
Geschmack und wegen der schönen Farbe,
welche er macht.

An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und
sich von der Echtheit und dem feinen
Geschmack des

Feigen-Kaffee's

Ersten
Arb. Productiv-
Genossenschaft
für
Kaffee-Surrogat-
Erzeugung



In
Waidhofen a. d. Y.
(registrierte Ge-
nossenschaft mit
beschränkter
Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Sern Math. Medwenitz. Sern Alois Petner.
Alois Weichenpfader. Leopold Fida.
August Luchhofer. Josef Wagner.
Ign. Böschader. Georg Gruber.
Bened. Feuerhäger.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des
B. FRAGNER IN PRAG
Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Haus-
mittel von einer appetitanregenden und milde abführenden
Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger
Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange
erhalten.

Warnung! Alle Theile der Em-
ballage tragen die neben-
stehende gesetzl. deponirte
Schutzmarke.



HAUPT-DEPOT:
Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten
„ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinside, Ecke der Spornergasse.
Groses Flasche 1 fl., kleine 50 kr. per Post 20 kr. mehr.
Postversand täglich.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in
Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Moriz Paul.

Kundmachung.

Mit Erlaß vom 26. Mai 1899, Zahl 42.588, hat die hohe k. k. n. ö. Statthalterei den Markt-
gemeinden St. Peter i. d. Au und Seitenstetten

die Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse

mit dem Sitz in St. Peter i. d. Au genehmigt.

Diese Sparcasse ist von den genannten Gemeinden mit einem Garantiefonds von 20.000 Kr.
gegründet und beginnt am 1. Jänner 1900 in ihrem Locale in

St. Peter i. d. Au Nr. 18 (Steinwendtner)

ihre Wirksamkeit.

Festgesetzt sind:

als Zinsfuss: 4% für Einlagen (von 2 Kronen aufwärts)
4 1/4% für Darlehen.

Als Amtstage: Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr für Einlagen und Darlehen.
Sonntag von 10 bis 11 Uhr nur für Einlagen.

St. Peter-Seitenstetten, den 25. November 1899.

Die Direction der Sparcasse.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum
zur Anfertigung von 294 52-5

allen Bauschlosserarbeiten,
Sparherde
sowie Sparherdbestandteilen,
Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen
Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Passendste Weihnachts- u. Neujahresgeschenke für Jung und Alt.

Stereoskop-Apparate, hochfein per Stück fl. 3.—

Stereoskop-Bilder, einzeln per St. fl. — 35, in ganzen
Serien zu 25—50 Stück à 20 kr. Bei Bezug von 100 Bildern gebe
1 Apparat gratis

Erhalten und zu haben sind:
1. Aus aller Welt, 8 verschiedene Serien à 25 Bildern, In-
teressante Zusammenstellungen von Landschaften, Städten, Genre-
bildern etc. aus aller Welt. 2. Das Leben Jesu, (Oberameri-
kaner Passionspiel), als Weihnachtsartikel besonders
zu empfehlen. 22 Bilder. 3. Der Rhein von Köln bis Mainz,
43 Bilder. 4. Der Harz, 25 Bilder. 5. Die sächsischen
Schweiz, 25 Bilder. 6. Thüringen, 34 Bilder. 7. Das
Kieferngebirge, 2 Serien à 25 Bilder. 8. Tirol, 44 Bilder.
9. Die Schweiz, 2 Serien à 25 Bilder. 10. Genre-Bilder,
für Familien, 25 Bilder. 11. Genre-Bilder, pittoresk, 25 Bilder.
Berlin, 35 Nummern. Der Schnell dampfer „Kaiser Wilhelm
der Große“ 34 Bilder.

Verfandt nur per Nachnahme. — Probestücke gegen Einzahlung von 35 kr.
Hochachtungsvoll **J. Brandl, Waidhofen a. Y.**

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,

empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämmtliche
Specerei- und Consumwaaren
bester Qualität

sowie

alle Sorten feinsten Thee

und

grosse Auswahl

vorzüglichster

Caffee-Sorten

gebrannt und ungebrannt

zu

äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter fl. 8.—

feinst, „ „ 1.80

fein, „ „ 1.—

Hochf. Thee-Rum per Liter 80

„ Wirthschafts-Rum per Lit. 58

Cognac, feinst (Marke Schloesser),

per Bouteille fl. 2.50

Echt ung. Slivovitz, p. Liter 70

sowie sämmtliche andere

SPIRITUOSEN

zu

äußerst billigstem Preis.



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungsanstalt mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

1. Die N.-De. Landes-Lebens- u. Rentenversicherungsanstalt

übernimmt Versicherungen in ganz Österreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letzte auch ohne ärztliche Untersuchung);
2. Die N.-De. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt,

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
3. die N.-De. Landes-Hagelversicherungsanstalt,

versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken, durch Hagel entstehen;
4. die N.-De. Landesanstalt für Riendvieh-Versicherung,

versichert gegen Verluste, welche niederösterreichischen Viehhäuser durch Unfälle oder Nothdilatation von Rindern entstehen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billi. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.
Sitz der Anstalten: Wien I., Herrngasse 3 (Landhaus). August Lugehofer.

Letzter Monat.

6 ZIEHUNGEN

Letzter Monat.

haben die Lose der

Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Poliklinischen Vereins (Spital).

Protector: Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef, Protector-Stellvertreter: Se. Eminenz Cardinal Dr. L. Schlauch.

Haupttreffer 100.000 Kronen.

393 8-5

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekauft. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen.

Laut hohem Erlass des k. k. Finanzministeriums sub Zahl 45922 1893 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet.

PREIS eines Loses nur 1 Krone. Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900.

Eine Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen.

Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotto-Collecturen etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Pakete Pfeifen- oder 2-3 Pakete für Cigarettentabak wohlnehmend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz, Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 fr., ein großes 30 fr., 12 kleine oder 4 große Pakete franco per Nachnahme fl. 1.26.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmutterl mir ruf!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

20 fürstliche Hoffaltungen

bestehen seit 27 Jahren

Kaffee

von mit.

Ausserdem 40 000 Kunden.

Offerte unverzollt in Beuteln von 4 1/2 kg netto, franco dort roh gebrannt

Sanito, kräftig fl. 2.80

Camphor, edel „ 3.14

Mocca, afrik. „ 3.14

Caravalla, fein „ 5.04

Preisliste über alle Sorten, auch über Tinee, gratis und franco.

C. H. Waldow

Hollferant

Hamburg, An der Alster 29.

Unterrichtsbrieft. das Selbststudium

der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, sowie des Hoch- und Tiefbaues.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von

O. Karnack.

Lehrmethode des Technikers zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbrieft ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der ersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Klein. Werkstern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtausgaben à 7 M. zu haben.

Die Reihe ist bekannt u. v. d. Fachpresse vorgelobt, beurteilt das Selbststudiumswert, die von der Direction des Technischen Limbach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei Vorwissen voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbrieft behandeln in einfacher, sowohl dem Ungelübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbaues.

Dem fleißigen und zielbewussten vorwärtstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Gegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Brieft mit Ernst vertieft und an der Hand dieses kostbaren, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortstrebt, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und untüchtig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Brieft eine Fach-Prüfung abulegen, oder eine höhere Klasse des Technitums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technitum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtug getroffen ist, das strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technitums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Potsdam-Leipzig.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 30 J. pro Monat durch jede Buchhandlung; 90 J. pro Quartal durch die Post.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Potsdam.

Danksagung.

Ausser Stande, für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Herrn

JOSEF HIEBL

Jedem einzeln zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Familie Carl Ellissen,
Hausmening.

Familie Carl Weydmann,
Bruck a. Mur.

Theresienthaler Papierfabrik von Ellissen, Roeder & Co.
Hausmening.

● Große Weihnachtsausstellung in Geschenkartikeln ●

bei Josef Buchbauer, Alois Seidls Nachfolger

Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 13, I. Stock.

Salanterie- und Spielwaren, Puppen, Schatullen, Geld- und Cigarren-Taschen, Fächer, Nippes etc.

Ich bitte das hochgeehrte Publicum meine Ausstellung zu besichtigen, es besteht keinerlei Kaufzwang, ich beabsichtige nur, mein Warenlager zur Veranschaulichung zu bringen.

451 3 - 1

JOSEF BUCHBAUER.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 Kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von JOHANN GROLICH,

k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Therese Simetsberger August Weimann

beehren sich, ihre am Sonntag, den 3. Dezember 1899, um 11 Uhr vormittags, in der evangelischen Kirche in Steyr stattfindende Vermählung höflichst anzuzeigen.

Waidhofen a. d. Ybbs,

im November 1899.

Kaffel,
450 1-1

In der Villa

Nr. 25, Postleinerstrasse, ist eine Jahreswohnung bestehend aus 3 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Februar 1900 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Math.

Brantner, Maurermeister, hier.

448 0 - 1

Gelegenheitsverkauf.

Wegen Abreis. sind folgende Möbel billigst zu verkaufen, u. zw. zwei Doppelhängelasten, ein Waschkasten, zwei weiche Betten und ein Nachtkastel, Credenz etc. in Waidhofen a. d. Y., Redtenbachstrasse Nr. 7.

449 2-1

Wien **Hôtel Belvedere**
III. Gürtel 27
Hotel-Omnibus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Stadtbahn-Station Arsenal.

Fuhrwerks-Besitzer

finden dauernde Beschäftigung mit Stammholz fahren beim Gute Grössbach bei Lunz Nied.-Dest.

Herausgeber verantwortlicher Schriftleiter und Nachdrucker: Anton Frh. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.